

Badische St. Jakobus-
Gesellschaft e.V.



JAKOBUSBLÄTTLE

Nr. 41

April 2018

Inhalt	Seite
Wort des Präsidenten	1
Unterwegs auf dem Badischen Jakobsweg	2
Foncebadón – Haus der Begegnung: Hospitalero gesucht	5
Erlebnisse beim Einrichten eines Jakobsweges	6
Erzdiözese Freiburg – Pilgerfahrt Martinusweg	9
Pilger berichten	
<i>Gerhard Treiber:</i>	
„Camino Zigzag“	10
<i>Christian Thumfart:</i>	
Auf Pilgerwegen durch Skandinavien (Fortsetzung)	28
„Die Muschel in Europa“ 2018	36
Weltpilgertag 2018	37
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen	38

Impressum

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Fritz Tröndlin

Sekretäre: Veronika Schwarz

Geschäftsstelle: Jugendwerk 1, 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach, IBAN DE86 6805 2328 0006 0086 19

Redaktion: Paul Hahn, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Arzúa, Santiago-Kirche / Foto: ku



Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser des "Jakobusblättle",

kurz vor Pfingsten können wir Ihnen nunmehr die erste Ausgabe des "Jakobusblättle" des Jahres 2018 vorlegen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Bereits im Februar dieses Jahres haben Gottfried Wiedemer und Fritz Tröndlin unsere Gesellschaft bei der Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobusvereinigungen (AGdJV) vertreten. Diese Aktivität ist wichtig, da sie dem Austausch von Informationen der einzelnen Jakobusgesellschaften dient und gemeinsame Ziele definiert und verfolgt, aber auch Entwicklungen kritisch hinterfragt. So zeigt sich, dass dem hehren Ziel für barrierefreies Pilgern Grenzen gesetzt sind, da behördliche Auflagen sehr anspruchsvoll sind, wie Roland Zick (Rheinland-Pfalz-Saarland) berichtete. Auf Europäischer Ebene schreitet die Vernetzung der Jakobuswege mit großen Schritten voran: aufgrund einer Initiative unter Federführung von drei spanischen Organisationen wurden europaweit 286 Wege katalogisiert mit einer Weglänge von ca. 80.000 km, an denen 26 europäische Jakobusgesellschaften mitgearbeitet haben. Bis zum Herbst dieses Jahres soll die endgültige europäische Wegekarte im Handel erhältlich sein.

Wer gerne einmal zwei bis drei Wochen in Nordspanien direkt am Jakobsweg in den Bergen zwischen Astorga und Ponferrada als Herbergsvater oder Herbergsmutter im Europäischen Haus der Begegnung in Foncèbadon/Spainien tätig werden möchte, für den steht das soeben druckfrisch herausgegebene Infoprospekt "Werde Hospitalero" zur Verfügung. Die Broschüre enthält alles Wissenswerte über das äußerst interessante und bereichernde Angebot, das Norbert Scheiwe detailreich beschreibt.

Die „Muschel in Europa“ findet dieses Jahr am 23. und 24. Juni statt. Am Samstag planen wir wiederum eine Pilgeraussendung von Ettenheim nach Rust an. Das Motto der Veranstaltung am Sonntagmorgen lautet: "Mensch sein in Gemeinschaft". Das Referat von Monsignore Appel wird sich mit dem "Wert des Menschen" befassen. Dem Thema "Ausgegrenztsein" widmet sich daran anschließend Norbert Scheiwe.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude und Interesse an den vielfältigen Beiträgen dieser Ausgabe unseres Blättles und ebenso wünsche ich Ihnen schöne Pfingsten.

Ihr Fritz Tröndlin, Vizepräsident



Gaggenauer Pilger wandern auf badischen Jakobsweg von Baden-Baden nach Offenburg

Eine heiße Pilgertour wurde das von Pfarrer Tobias Merz und Ernst Kraft organisierte viertägige „Männerpilgern“ von Baden-Baden nach Offenburg. Am Donnerstag, 6. Juli stieß Gottfried Wiedemer im Zentrum von Baden-Baden um 10 Uhr zu den vier Gaggenauern. Über den Casino-Park stieg man zur Stourdza- Kapelle hoch, die man nur nach Anmeldung besichtigen kann. Sie wurde 1863-66 zum Andenken an den 17-jährig in Paris verstorbenen Prinzen Michael Stourdza von Leo von Klenze erbaut. Die Stourdza-Familie hatte nach 1848 ihr Fürstentum in Moldawien verlassen, zog 1862 nach Baden-Baden, und die Kapelle wurde zur Familiengruft. Am Waldsee vorbei ging es in leichter Steigung weiter zum Golfplatz am Selighof. Neben der Kreisstraße wanderten wir zur Entenstallhütte und nahmen auf der anderen Seite den Grünbachweg bis zum „Nellele“, wo wir eine Rast machten, um Flüssigkeit nachzufüllen. Als es Zwölf-Uhr läutete, hielten wir das Angelus-Gebet in der Josefskapelle, die in den 50er Jahren von Flüchtlingen aus dem Banat errichtet worden war.



Pilger vor Schloß Neuweier



UNTERWEGS AUF DEM BADISCHEN JAKOWSBWEG



Nun folgte ein Weg ohne Schatten auf dem „Ortenauer Weinpfad“ durch die Reben. Wegen der Hitze verzichteten wir auf den Abstecher zur Jakobuskirche von Steinbach und stiegen oberhalb von Varnhalt und Umweg nach Neuweier ab. Dort wollten wir im Schloss „Rötteles Residenz“ etwas trinken. Dieses Vier-Sterne-Hotel ist eine Gourmet-Adresse, und außerdem ist der Donnerstag Ruhetag. Aber wir boten wohl einen so bedauernswerten Anblick, dass die Bedienung Erbarmen zeigte und uns Getränke brachte.

Diese Erfrischung war aber bald wieder verdunstet, so dass wir an der Fátima-Kapelle eine erneute Rast machten und auf den Bänken eine einstündige Siesta einlegten. Nebenan machten Bauern ihr Heu und wir unterhielten uns über den Jakobsweg. Sagte die Bäuerin: „Ich wollte auch immer mal auf dem Jakobsweg pilgern, aber Spanien war mir zu weit. Ich wusste nicht, dass es einen Jakobsweg gerade vor unserer Haustür gibt.“

Danach machten wir uns auf dem kürzesten Weg und auf Teerstraßen nach Kappel-Windeck auf, wo im Gemeindehaus das erste Nachtlager angemeldet war. Gottfried marschierte zum Bahnhof Bühl und fuhr nach Hause, denn am 7. Juli begann für ihn eine Venedig-Woche. Die Fünzfzahl der Pilger war aber gleich wieder hergestellt, weil ihn Frank H., unser Organist und Chorleiter ersetzte, d.h. mit Holger und Werner waren drei Neu-Pilger unterwegs.

Um 18 Uhr war die Dusche unser erster Genuss. 19 Uhr konzelebrierte Tobias in der Abendmesse mit dem Pfarrer von Bühl. Die Kirche St. Mariae Geburt (8. September) ist ein Barockjuwel, genau 250 Jahre alt, was dieses Jahr gefeiert wurde. Die imposante Westfassade samt Turm stammt vom Rastatter Schlossbaumeister Ignaz Franz Krohmer, die Innenausstattung wurde mehrfach ergänzt (zuletzt 1909) und wirkt durch den zurückhaltenden Stuck sehr geschlossen. Ein Altar wurde im 17. Jh. von einer Jakobusbruderschaft unterhalten. Nach der hl. Messe tafelten wir in der „Linde“, genau neben der Kirche.

Freitag, 7. Juli

Nach der Frühmesse um 7 Uhr mussten wir nach Osten durch die Reben zum Jakobsweg hochsteigen, wo wir bald auf den „Pilgerstein“ trafen: Auf einem Granitfindling wurde 1991 ein Jakobspilger eingemeißelt zum 100jährigen Jubiläum des Schwarzwaldvereins. Er weist auf ein vereintes und friedliches Europa hin, denn 1987 hatte der Europarat die Jakobswege zum „Ersten Kulturweg Europas“ erklärt, und bei gutem Wetter sieht man den Straßburger Münsterturm. An der Burg Neuwindeck kamen wir nicht ohne Einkehr vorbei. Nach wunderschönen Blicken über die Rheinebene brachen wir mit einer ordentlichen Verspätung auf. Es wurde auch an diesem Tag hochsommerlich heiß. Nach einem Besuch in der kühlen Dreifaltigkeitskirche von Sasbachwalden taten wir noch einmal etwas für den Flüssigkeitshaushalt. In



UNTERWEGS AUF DEM BADISCHEN JAKOBSWEG



Kappelrodeck wurde uns die Verspätung so richtig bewusst: Es ging schon gegen 19 Uhr und wir mussten bis zu unserem Tagesziel auf der Ringelbacher Höhe noch ein paar Kilometer draufsatteln. Im Gasthof „Zur Einkehr“ schaute die Wirtin schon etwas skeptisch, denn es begann bereits zu dämmern. Dann wurden wir aber sehr gut versorgt.

Samstag, 8. Juli

Am Morgen gingen wir nach einem kurzen Waldstück durch die Reben zur Fátima-Kapelle, wo Pfarrer Merz mit uns eine hl. Messe feierte. Zügig wanderten wir durch Oberkirch über das „Fürsteneck“ mit seinen Burgmauer-Resten nach Bottenau. Dort wurden wir von Familie Huber erwartet, die ein Weingut und Verwandte im Murgtal hat. Im kühlen Lagerraum bekamen wir ein opulentes Winzer-Vesper mit etlichen Probiergläschen. Klar, dass uns der Abschied schwer fiel. Der Abschnitt zwischen der St. Wendel-Kapelle und dem Schloss Staufenberg steigt manchmal ganz schön an und wir „verdampften“ die Wein-Probe ziemlich schnell. Eine tolle Aussicht hatten wir vom Schloss Staufenberg über Durbach und die Weinberge bis nach Straßburg mit seinem 140 m hohen Turm.

Unten im Dorf konnten wir nicht an einem Wirtshaus vorbeilaufen, auf dessen Terrasse der Wirt selbst Ziehharmonika spielte und uns zum Mitsingen einlud. Nach dem Badnerlied und einem „Großer Gott, wir loben Dich“ nahmen wir – wieder mit Verspätung – Kurs auf Offenburg. An einer Grillstelle am Waldrand bei der Urbankapelle vor Rammersweier blieben wir noch einmal hängen. So war es schon dunkel, als wir in Offenburg einliefen. Unser Gastgeber Dekan Matthias Bürkle hatte sich Sorgen gemacht, wo wir blieben. Doch dann bezogen wir das Gemeindehaus am Feuerbach und machten einen Abendspaziergang zum Internationalen Fest im Stadtzentrum. Was für ein ereignisreicher Tag!

Sonntag, 9. Juli

9.30 Uhr begann in der Dreifaltigkeitskirche in der Offenburger Oststadt die hl. Messe. Tobias Merz war im Jahr 2000 in dieser Gemeinde Diakon gewesen, und nun konzelebrierte er mit Dekan Bürkle. Dieser musste nach der Predigt zu einem anderen Termin, und so leitete unser Mitpilger den Gottesdienst. Es war schön für ihn, nach 17 Jahren wieder an seiner alten Wirkungsstätte zu sein. Gegen 11 Uhr frühstückten wir in der Offenburger Innenstadt und begaben uns zum Bahnhof. In einer Stunde waren wir wieder zuhause im Murgtal.

Fazit: Der Badische Jakobsweg ist in seinem mittleren Teil eine abwechslungsreiche Pilgerstrecke durch Badens herrliche Weinberge und Kulturlandschaft – nicht nur für Weinliebhaber.

Ernst Kraft und Gottfried Wiedemer



Werden Sie Hospitalero im „Europäischen Haus der Begegnung“



Auch für das Jahr 2018 suchen wir für das „Europäische Haus der Begegnung“ in Foncebadón interessierte und engagierte Hospitaleros und Hospitaleras. Das HEE-Haus (hogar europeo de encuentro) ist keine Pilgerherberge, sondern dient jungen Menschen mit sozialen Benachteiligungen und Erwachsenen, die in sozialen Feldern tätig sind als Rückzugsmöglichkeit und Raum für Erholung und Kontemplation. I.d.R. sind Menschen, die dieses Begegnungshaus nutzen, mehrere Nächte dort zu Gast. Das Haus liegt im Zentrum von Foncebadón, direkt am Camino de

Santiago. Der Hospitalero hat die Aufgabe, sich um die Belange des Hauses zu kümmern, die Ordnung und den hauswirtschaftlichen Standard zu sichern und dafür zu sorgen, dass alles seinen „rechten Weg“ geht. Er hat weder pädagogische, versorgerische noch logistische Aufgaben (es sei denn Er oder Sie möchten das). Interessierte erhalten eine kleine Einführung durch Norbert Scheiwe oder David Büchner.

Das Haus verfügt über eine eigene, komplett ausgestattete kleine Wohnung incl. Küche für den Hospitalero. Ein kleiner „Dienstwagen“ (Peugeot Caprio) steht ebenfalls zur Nutzung zur Verfügung. Die Mindestzeit eines Einsatzes sollten 14 Tage sein. Als Aufwandsentschädigung wird für dieses Ehrenamt 10 Euro/Tag vergütet, hinzu kommt bei einem mindestens 14-tägigen Einsatz ein Fahrtkostenzuschuss von 150 Euro.

Für 2018 sind noch folgende Zeiten zu vergeben:

31.August – 11.September und 15.November – 2.Dezember

Interessenten und Interessentinnen wenden sich bitte an den Vorsitzenden des Vereines HEE e.V. Norbert Scheiwe, e-mail NScheiwe@t-online.de

Weitere Informationen auch unter <http://hee-ev.de/>





Erlebnisse beim Einrichten eines Jakobswegs

von Gottfried Wiedemer

Mit der Erfahrung des mittelbadischen Jakobswegs Ettlingen – Schutterwald, der am 18. Oktober 2015 durch Pfr. Michael Teipel in Baden-Baden eingeweiht wurde, begann ich 2016 mit der Planung einer Fortsetzung bis Malsch bei Wiesloch. Nach bewährter Methode wollte ich einen schon bestehenden Wanderweg nutzen und fand am Westrand des Kraichgaus den Fernwanderweg Odenwald-Vogesen.

Die konkrete Arbeit, die Anfragen an Heidelberg, die Information der Bürgermeister und örtlichen Tourismus-Büros einschließlich des Tourismus-Verbands Kraichgau-Stromberg setzte im Januar 2017 ein. Dann suchte ich Mitstreiter in der Region, was je länger je besser gelang. Die ersten Rathaus-Besuche erfolgten am 14. Februar in Grötzingen und Bad Schönborn-Mingolsheim.

In beiden Rathäusern war großes Interesse und Wohlwollen für das Pilgerweg-Projekt zu erkennen. In Grötzingen war auch der Vorsitzende der Heimatfreunde anwesend und bot bei lokalgeschichtlichen Fragen seine Hilfe an. Jedem der Gesprächspartner fiel ein Freund oder Bekannter ein, der schon mal in Spanien oder Frankreich gewandert war. In Mingolsheim hatten wir mit Pfarrer Tschacher, der den Weg Rothenburg o.d. Tauber-Speyer 2009 eingeweiht hatte, einen gemeinsamen Bekannten. Er und weitere Jakobusfreunde hatten den Artikel im „Sternenweg“ gelesen, in dem das Jakobsweg-Projekt Malsch-Ettlingen vorgestellt worden war.

die Landratsämter Karlsruhe und



Der Mingolsheimer Ortsvorsteher Edgar Schuler brachte mich mit dem 83-jährigen Rektor i.R. Bertold Ronellenfitsch in Kontakt, der mit mir wichtige Punkte der Route abfuhr. Übrigens hat Mingolsheim seit etwa 1500 die Jakobsmuschel im Orts-Wappen. Allerdings stammt sie wohl vom hl. Rochus,



ERLEBNISSE BEIM EINRICHTEN EINES JAKOBSWEGES



der gewöhnlich als Jakobspilger dargestellt wird. Zwei Gesprächspartner, später auch Hans-Jörg Bahmüller aus Winnenden schickten mir, nachdem wir mail-Kontakt hatten, Routenpläne und Verbesserungsvorschläge. Ich machte zwischen dem 25. Februar und dem 4. April sechs Tageswanderungen, die letzte mit Fritz Tröndlin, um den Weg kennenzulernen oder Alternativen zu erkunden, insgesamt ca. 95 km. Die gesamte Wander-Route wird nicht mehr als 62 km haben, aber manche Strecke bin ich zweimal gelaufen.

Am 25.2. begann ich meine Tour auf dem Letzenberg mit seiner 1903 gebauten Wallfahrtskapelle „zu den sieben Schmerzen Mariae“, die man von den Autobahnen A5 und A6 sehen kann. Die Gläubigen ziehen auf einem Kreuzweg von Malsch herauf, oben ist ein großer Platz, und der Wallfahrtspfarrer kann von einer Außenkanzel predigen. Die Kapelle war offen, und drinnen saß ein pensionierter Pfarrer, der sich sehr über den Jakobs-Bruder und unsere Wege-Pläne freute. Er erklärte mir alle Einzelheiten, auch, dass die Glasfenster nicht in der richtigen Reihenfolge eingesetzt wären. In dieser Kapelle, wie übrigens auch in der Pfarrkirche von Malsch, gibt es schon einen Pilgerstempel, der zum Jakobsweg Rothenburg-Speyer gehört.



Am Samstag vor Fastnacht traf ich in Mingolsheim eine Narrengruppe, die sich „Schorlebuwe“ nannte. Da sie schwarze Mönchskutten trugen und sich das Gesicht rußig gemacht hatten, fragte ich sie, ob ihr Kostüm ein kirchliches „Placet“ hätte. „Wir sind doch keine Mönche, wir haben nur Spaß“, erklärten sie. Ich erzählte ihnen, dass ich einen Jakobsweg vorbereite. Da wollte einer gleich meine Adresse und das nächste Mal mit mir auf den Jakobsweg gehen. Ich habe ihm meine Adresse gegeben, seither aber nichts mehr von ihm gehört.

Die Ortsvorsteherin von Grötzingen hat nach unserer Besprechung eine Mitarbeiterin des Gemeindeblattes informiert, dass demnächst ein Jakobsweg durch das Dorf (östlichster Ortsteil von Karlsruhe) gehe. Tags darauf hatte ich



ERLEBNISSE BEIM EINRICHTEN EINES JAKOBSWEGES



schon eine Mail dieser Dame, die mich nach Einzelheiten fragte. Ich schrieb ihr einige Sätze, die in der nächsten Ausgabe des Regionalblattes „Pfinztal“ erschienen sind, was wiederum weitere Jakobusfreunde in mail-Kontakt brachte.

Die Chefin des Tourimus-Verbandes Kraichgau-Stromberg, der in Bretten seinen Sitz hat, erzählte mir am Telefon, dass sie schon dreimal in Santiago angekommen sei und demgemäß drei „Compostelas“ besitze. Sie wohnt zwar nicht an der neuen Strecke, hat mir aber wichtige Hilfe zugesagt, was die Aufnahme unserer Klebe-Muscheln (5x5 cm) auf die Wegweiser angeht. Genaues Kartenmaterial hat mir Carsten Wasow vom Karlsruher Amt für Geo-Information besorgt. Er war vor 20 Jahren maßgeblich am Odenwald-Vogesen-Weg beteiligt.

Bei meinen geschichtlichen Recherchen stieß ich auf ein Buch über Durlach: „Staufstadt, Residenz, Bürgerstadt“. Eine der Autorinnen war früher Offenburger Kulturamtsleiterin. Sie berichtete, dass in Durlach 1460 eine Jakobus-Bruderschaft bestand, die sich um 1470 für ein „Spital als Elenden- und Pilger-Herberge“ einsetzte und dafür Geld sammelte. Vor wenigen Tagen fand ich in den „Jakobus-Studien“ der Deutschen St. Jakobusgesellschaft, Bd. 10, 1996, einen Aufsatz über eben diese Jakobus-Bruderschaft in Durlach von Peter Rückert. Allerdings hat sich diese Bruderschaft schon zu Beginn des 16. Jh. aufgelöst. Die Herberge wurde zwar gebaut, diente aber bald nach der Fertigstellung als Pfründnerhaus, in das sich vermögende Bürger einkaufen konnten. Peter Rückert hat 2017 in Stuttgart die aktuelle Ausstellung „Reformation in Württemberg“ kuratiert und gehört dem wissenschaftlichen Beirat der Deutschen St. Jakobusgesellschaft an.

Inzwischen ist der neue Jakobsweg schon in den Flyer „Jakobswege in Süddeutschland“ aufgenommen. Abweichungen vom Odenwald-Vogesen-Weg ergaben sich in Malsch, Zeutern und Ubstadt, da Kirchen und Kapellen nicht auf der Prioritätenliste eines Wander-Vereins stehen. Der Abschnitt Durlach-Ettlingen folgt dem Saumweg, weil der Odenwald-Weg nach Westen über den Rhein ins Elsass führt.

Bis zur badisch-hessischen Landesgrenze bei Heppenheim sind es nur ca. 60 km, die ein Pilger in zwei bis drei Tagesetappen schaffen kann. Eine Etappe könnte in Heidelberg sein, eine zweite in Wiesloch. Der geplante Pilgerführer sollte dann die Rheintal-Route Heppenheim-Breisach umfassen und bietet den hessischen Jakobusfreunden die Möglichkeit eines Anschlusses. Als möglicher Einweihungstermin ist das Jahresende 2018 anvisiert.



Pilgerfahrt „Martinusweg“

**Pilgerfahrt zum Geburtsort des Heiligen Martin nach
Ungarn vom 22.-28.08.2018.**

Als Nachklang zum 1700-jährigen Jubiläum des Geburtsjahres des hl. Martin (316/17 - 2016/17) führt die Pilgerstelle der Erzdiözese Freiburg eine Bus-Pilgerfahrt entlang der Mittelroute des Martinusweges in die Geburtsregion des hl. Martin durch. Haltepunkte sind u.a. Petersberg bei Dachau, Passau, Szombathely und Panonhalma (Ungarn) sowie Salzburg. 2005 hatte der Europarat Martin von Tours als Person des Teilens und gemeinsamer Werte für Europa gewürdigt. Martinuswege sind seitdem europäische Kulturstraßen und auch von daher für Fuß- und Buspilger interessant.



Die Leitung der Reisegruppe übernehmen Dr. Eugen Baldas, Initiator von „Orten des Teilens“ am Martinusweg und Herr Rainer Moser-Fendel. Die Geistliche Begleitung hat Monsignore Bernhard Appel.

Das Doppelzimmer kostet pro Person 799 Euro, das Einzelzimmer 859 Euro.

Anmeldungen bis zum 07.07.2018. Infos und Anmeldung:
Pilgerbüro der Erzdiözese Freiburg, Tel.: 207 7922;
pilgerbuero@der.com.



Camino „Zigzag“

Camino Vasco - San Millan de Cogolla - Santo Domingo de la Calzada bis León - Camino San Salvador - Camino Primitivo - Sobrado dos Monxes - Santiago.

Ein Pilgerbericht von Gerhard Treiber

Im August und September 2015 gehe ich in 40 Tagen meinen privaten Camino „Zigzag“ - eine Kombination aus weniger bekannten und sehr gut bekannten Caminos de Santiago.

Ich beginne in Hendaye auf dem Camino Vasco bzw. Camino Bayonne nach Santo Domingo de la Calzada. Dort gehe ich dann nach San Millan de Cogolla und wieder zurück nach Santo Domingo. Dann pilgere ich auf dem Camino Francés bis León. Hier biege ich auf den Camino San Salvador nach Oviedo ab. Von Oviedo nach Lugo bin ich dann auf dem Camino Primitivo unterwegs. Von Lugo gehe ich über Friol nach Sobrado dos Monxes, wo ich auf den Camino del Norte treffe und bis Arzúa gehe. Ab Arzúa bin ich dann wieder auf dem Camino Francés.

Anreise

Ich stehe um 4.30 Uhr auf; meine S-Bahn nach Mannheim startet um 5.47 Uhr. Der ICE nach Paris hat nur fünf Minuten Verspätung. Dafür bekomme ich sofort im ICE ein Ticket für die Pariser Metro. Der Preis ist jetzt 2,- Euro. Problemlos komme ich mit der M4 von Paris-Est nach Paris-Montparnasse. Alles in allem dauert das ungefähr 40 Minuten, wobei unterirdisch einige Laufstrecken zurückzulegen sind. Nach endlos erscheinender Warterei fahre ich dann pünktlich ab und erreiche über Bordeaux, Dax, Bayonne und Biarritz kurz vor 20.00 Uhr Hendaye. Vom Bahnhof aus mache ich mich auf den Weg (2,9 km) zu meiner Pension in Irún. Nach einem Abendessen gehe ich sofort ins Bett.

Camino Vasco

Von Hendaye/Irún nach Santo Domingo de la Calzada

1. Pilgertag: Irún - Urnieta (32,9 km)

Nach einem kleinen Frühstück starte ich gegen 6.30 Uhr noch im Dunkeln. Noch regnet es nicht, was sich aber bald ändern wird. In Irún habe ich leichte Probleme mit der Wegführung. Achtung: In der Avenida de Gipuzkoa geht man rechts an der Tankstelle vorbei in die Avenida de Elizatxo. Der „Rest“ ist gut gekennzeichnet. Geplant hatte ich eigentlich nur bis Hernani zu pilgern. Für den ersten Tag wären etwa 25 km ein guter Einstieg gewesen. Landschaftlich ist der Weg sehr schön. Kleine Wege wechseln sich mit Asphaltsträßchen ab. An Nationalstraßen muss ich nicht laufen. Gegen 11.00 Uhr fängt es immer stärker an zu regnen. Mein Poncho kommt dieses Jahr zum ersten Mal zum Einsatz. In Oiartzun kaufe ich bei einem Bäcker ein und ziehe weiter. Hier war wohl ein Fest, denn ich sehe nur Alkoholleichen und viel Müll. In Frantzesillaga



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



versuche ich einzukehren, werde aber sehr freundlich abgewiesen. Vielleicht habe ich nicht vornehm genug ausgesehen? So pilgere ich weiter. In Astigarraga finde ich eine kleine Bar, wo ich einen Cafe con Leche bekomme. In Hernani dann der große Schock: Wegen einer Fiesta ist alles ausgebucht. Also muss ich bis nach Urnieta weiterziehen. Auch hier bekomme ich im Ort keine Unterkunft. Im Industriegebiet am Ortsende ist ein nicht ganz billiges Hotel, wo ich endlich einkehren kann. Wenn es nicht mein erster Tag gewesen wäre, dann wäre ich weitergezogen. Aber 32,9 km sind für den ersten Tag mehr als ausreichend.

Nach Bezug meines Zimmers gibt es das übliche Pilgerritual: Duschen und Kleiderpflege. Danach kann ich von meinem Zimmer aus einen wunderschönen Wolkenbruch genießen.

2. Pilgertag: Urnieta - Tolosa (16,8 km)



Um 6.25 Uhr bin ich ohne Frühstück wieder auf dem Weg. Er läuft nun auf einer stillgelegten Bahntrasse inklusive Tunnel. Die Wegbeschaffenheit ist heute völlig anders. Ich darf nur auf Asphalt gehen. Da es den ganzen Tag regnet, ist der Asphalt angenehmer als vermatschte Feld- oder Waldwege. Am Ortseingang von Andoain gehe ich an der Herberge vorbei ins Zentrum, wo ich gegenüber der Kirche San Martin eine offene Bar für ein Frühstück finde. An Villabona vorbei komme ich nach Anoeta, wo die

Kirche San Juan Batista tatsächlich geöffnet ist. Im Dauerregen ziehe ich weiter nach Tolosa, wo ich in der Pension Karmentxu ein kleines Zimmer bekomme. In einer Bar bekomme ich eine Kleinigkeit zu essen. Die Lage in einem Mittelgebirge an einem kleinen Fluss macht Tolosa zu einem schönen Städtchen.

3. Pilgertag: Tolosa - Beasain (20,9 km)

Wie üblich gehe ich sehr früh los. Der Weg ist auf dieser Etappe ganz leicht zu finden. Bis Beasain bleibe ich auf einem kombinierten Rad-/Fußweg. Da heute Sonntag ist, bin



ich nicht alleine unterwegs. Echte Pilger sehe ich allerdings keine. Im Tal des Rio Oja komme ich gut voran. In Alegia/Zubiaurre kehre ich in einer Bar zu einem Frühstück ein. Zwischenzeitlich hat es wieder angefangen zu regnen. Bei einer Einsiedelei kehre ich ein zweites Mal ein. Dann gehe ich ohne Pause weiter bis nach Beasain. Die Quartiersuche ist wie bisher nicht ganz einfach. Es soll im Ort eine Herberge geben. Diese kennt aber niemand und

ausgeschildert ist auch nichts. So lande ich im kleinen Hotel Igartza. Da auch im Baskenland Ferien sind, bekomme ich nur in einer kleinen Bar ein paar Raciones. Was aussieht wie Hähnchen, entpuppt sich beim Probieren als Fisch. Das Gleiche passiert



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



mit der vermeintlichen Tortilla. In Beasain wird der Jakobsweg abwechselnd durch Pfeile und in den Boden eingelassene kleine Metalltafeln gekennzeichnet. Leider wird die Richtung nicht durch die Muschel, sondern durch den Pilgerstab angezeigt

4. Pilgertag: Beasain - Agurain/Salvatierra (38,1 km)

Ich finde um 6.00 Uhr eine Bar, wo ich ein Frühstück bekomme. Heute liegt eine sehr lange und anstrengende Etappe vor mir, was ich zu diesem Zeitpunkt aber noch nicht weiß. Wie üblich bei größeren Ortschaften darf ich zuerst durch ein Industriegebiet pilgern, bevor ich Beasain hinter mir lasse. Es soll einen Weg über Olaberria und Idiazabal geben. Ich folge aber dem ausgeschilderten Weg, der mich direkt nach Segura führt. Weiter geht es auf einem schön angelegten Radweg nach Zegama.

Beim Betreten der Ortschaft zeigen Pfeile nach rechts. Dann geht es durch ein sehr kleines Industriegebiet nach links und anschließend bin ich im Dschungel. Der sehr steile und teilweise zugewachsene Trampelpfad ist eigentlich eine Zumutung. In Sichtweite der Kirche soll es wieder abwärts gehen. Schön, dass sich der Morgennebel langsam auflöst, sodass ich die Kirche auch sehe. Ich beschließe aber, zur Touristinfo zu gehen, die noch weiter bergaufwärts liegt. Sie ist aber geschlossen. Abwärts gibt es nun einen Fahrstuhl. Im Dorf bekomme ich einen Cafe con Leche. Ich will nach nur 15



km nicht in Zegama bleiben und beschließe noch den Tunnel von San Adrian dranzuhängen. Notfalls kann ich ja im Tunnel trocken übernachten. Ich kaufe mir also noch zwei Fanta, die ich auf dem weiteren Weg dringend brauche. Stempeln kann ich im ganzen Dorf trotz vieler Fragen nicht. Zum ersten Mal wird es nun richtig heiß.

Nach etwa 3 Stunden Aufstiegs komme ich an der kleinen Kapelle Spiritu Sancti an. Nur noch 700 m und ich bin am Tunnel angelangt. Dort trifft mich fast der Schlag. Archäologen mit Dieselaggregat und Kühe haben San Adrian in Beschlag genommen. An eine Übernachtung dort ist nicht zu denken. Also ziehe ich nach einer kurzen Pause weiter in Richtung Portugaina zum höchsten Punkt des heutigen Tages. Dann geht es teilweise steil abwärts weitere 8 km nach Zalduondo, wo es zwei Casa Rurales gibt. Das erste ist komplett belegt, beim zweiten öffnet mir niemand. Wenigstens kann ich meine Wasserflasche wieder auffüllen. Ich muss also nach 32 km bisher noch sechs weitere dranhängen. Dafür bekomme ich in Agurain/Salvatierra bei Jose Mari ein sehr schönes Zimmer plus Essen mit Pilgerrabatt. Die beiden großen Kirchen sind wie zu erwarten geschlossen. Dafür bekomme ich bei den Nonnen von Santa Clara einen Pilgerstempel.

5. Pilgertag: Salvatierra - Vitoria/Gasteiz (30,1 km)

Wie immer stehe ich früh auf, sodass ich gegen 6.30 Uhr wieder auf der Straße bin, was heute für fast die ganze Strecke wörtlich zu nehmen ist. Ich habe heute für das Pilgern zu schönes Wetter. Es wird richtig heiß. Glücklicherweise sind die kleinen Sträßchen nicht sehr befahren. Auf den Caminos Rurales tuckert ab und an ein Bauer



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



auf seinem Traktor vorbei. Ich finde heute auf der ganzen Strecke bis Vitoria keine Bar. Erst im letzten Dorf vor Vitoria finde ich wenigstens einen funktionierenden Wasserhahn. Wie so oft verliere ich in großen Städten auch in Vitoria die Markierung. Grob nach Himmelsrichtung gelange ich dennoch schnell ins Zentrum. Im Notfall hilft immer die Frage nach der Kathedrale.

In allernächster Nähe der Kathedrale komme ich in einer relativ neuen Herberge unter, wo ich sogar ein Sechszimmer für mich alleine habe. Dort finde ich auch eine Waschmaschine und einen Trockner. Endlich kann ich meine Klamotten wieder einmal richtig waschen. Die Herberge hat außerdem eine Küche, einen Getränkeautomaten und per Karte abschließbare Zimmer mit eigenem Bad. Am späten Nachmittag steht noch eine Stadtbesichtigung auf dem Programm. Vitoria hat zwei Kathedralen. In einer der beiden ist ein Museum untergebracht, sodass diese Kirche tatsächlich auch besucht werden kann. Die Abmessungen sind schon beeindruckend. Nach der Tour gehe ich zu einem Dönerladen und anschließend sehr früh schlafen.

6. Pilgertag: Vitoria/Gasteiz - La Puebla de Arganzon (20 km)

In der Herberge habe ich einen sehr guten Stadtplan im Maßstab 1:1000 mit eingezeichnetem Camino bekommen, sodass ich trotz der Dunkelheit leicht aus der Stadt hinausfinde. Die Villenvororte in Vitoria sind sehr beeindruckend. Am Ortsende muss ich zum ersten Mal auf den Autoverkehr achten. Ab Gometxa wird das wieder besser. Über Subijana de Alara pilgere ich weiter. Nun geht es über die Montes de Vitoria weiter nach Villanueva de la Oca. Radfahren wollte ich auf diesem Abschnitt des Camino Vasco sicher nicht. Es ist sehr warm und ich muss mit meinen Getränken gut haushalten. Den ganzen Tag bis zum Etappenziel finde ich wieder keine Bar. Die Dörfer sind auch so winzig, dass sich eine Bar nicht lohnen würde. Nach Puebla darf ich dann wieder auf



einer kleinen Landstraße gehen. Dort kann ich in einer kleinen Herberge unterkommen. Zuvor gönne ich mir im Dorf in einer netten Bar eine lauwarne Tortilla. Gegen 16.00 Uhr kommen Miden (baskisch, Maria) und Idoia (baskisch, Virgen) in die Herberge. Die beiden spanischen bzw. baskischen „Kurzpilgerinnen“ gehen in drei Tagen von Vitoria nach Santo Domingo de la Calzada. Zu dritt gehen wir Abendessen, wo ich einen kleinen Baskischkurs bekomme. Zum Beispiel heißt agur (gesprochen a-urrrr) bye-bye.

7. Pilgertag: La Puebla - Haro (32,6 km)

Der Abmarsch noch im Dunkeln ist problemlos, da die ersten Kilometer auf einer kleinen Landstraße zurückgelegt werden. An einem großen Kreisverkehr angekommen geht es links in Richtung Burgueta. Dort angekommen, geht es wirklich durch das Dorf, das so früh wie ausgestorben wirkt. Dann geht es auf guten Wegen weiter nach Estavillo, Berantevilla und Zambrana. Wie so oft in den letzten Tagen ist nirgendwo eine Bar zu sehen. Also ziehe ich weiter nach Salinillas de Buradon. Auf diesem Abschnitt geht es einige Kilometer auf dem Randstreifen der stark befahrenen Nationalstraße entlang. Kurz vor Salinillas biegt man nach links ab und darf das Dorf in weitem Bogen bis zum östlichen Ortsende umwandern. Hier gibt es eine Albergue. Aber es ist noch früh am



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Tag und ich ziehe weiter. Es ist warm, aber der Aufstieg zur Portila la Loberia ist gut zu schaffen. Beim sehr steilen Abstieg passe ich wegen der losen Steine extrem gut auf. In Brinas kehre ich in der ersten Bar ein. Zu Essen gibt es nichts, aber immerhin eine Cola. Nun kommt der schönste Abschnitt. Im Schatten geht es am Ufer des Ebro entlang nach Haro. Hier muss ich eine Weile suchen, bis ich im Hostal Aragon unterkomme. Essen bekomme ich schließlich wieder bei einem Dönerladen. Auf dem Weg zur Kirche Santo Tomas fängt es wieder einmal an zu regnen.

8. Pilgertag: Haro - Santo Domingo de la Calzada (21,1 km)

Ich starte bei leichtem Nieselregen aus Haro. Der Weg aus der Stadt ist problemlos zu finden. Eigentlich geht es immer geradeaus. Dann darf ich auf der N-203 bleiben, die aber gottseidank wenig Verkehr aufweist. Nach dem Überqueren der Autobahn geht es scharf rechts auf einen landwirtschaftlichen Weg. Dieser beschreibt einen großen Linksbogen bis er endlich auf die N-232 trifft. Ausgeschildert ist hier der Weg nach rechts bis zur nächsten Brücke und dann auf der anderen Straßenseite wieder zurück. Man könnt hier also abkürzen! Weiter geht es nach Zarruton, wo gerade bei meiner Ankunft eine Bar öffnet. Seit Tagen gibt es endlich wieder ein ordentliches Frühstück. Über Feldwege, die teilweise sehr verschlammt sind, komme ich bei der winzigen Siedlung Madrid vorbei. Achtung: Dort gehe ich wegen einiger absolut verrückter Hunde soweit wie möglich links. Ich durchquere Banares und sehe in der Ferne den mir wohlbekanntesten Turm der Kathedrale in Santo Domingo de la Calzada. Nun bin ich auf dem Camino Francés mit einer ganz anderen Infrastruktur als auf dem Camino Vasco.

Umweg nach San Millan de Cogolla zu den Klöstern Suso und Yuso

9. und 10. Pilgertag: Nach San Millan und zurück nach Santo Domingo (41,3 km)

Kurz nach 7.00 Uhr breche ich auf, um auf dem Camino Francés in die eigentlich falsche Richtung nach Cirueña zu marschieren. Dort kehre ich in der Bar Jacobeo zu einem Desayuno ein. Zum ersten Mal sehe ich auf meinem diesjährigen Camino andere Pilger, aber leider auch Jäger, die mit noch mehr Hunden unterwegs sind und nach meinem Gefühl auf alles schießen, was sich bewegt. Ab Cirueña ist der Weg nicht ausgeschildert. Es bleibt mir nichts anderes übrig als auf der kaum befahrenen Landstraße zu gehen. Einkehrmöglichkeiten finde ich unterwegs bis kurz vor San Millan keine. Da Sonntag ist, sind aber die wenigen Bars geschlossen. Am Ortseingang von San Millan zeigt ein Schild, dass es zu den beiden Klöstern nach halbrechts geht. Das gilt nur für



Autofahrer. Pilger zu Fuß oder per Fahrrad können weiter geradeaus durch den ganzen Ort bis ans Ortsende ziehen. Hier stößt man linker Hand direkt auf das Kloster Yuso.



Neben dem Kloster beziehe ich in einem Casa Rural ein kleines Zimmer. Im La Possador kann ich auch zu Mittag essen. Nach Duschen und Waschen kann ich im Rahmen einer spanischen Führung das sehr imposante Kloster Yuso besichtigen. Nach einer kleinen Siesta versuche ich, auch das am Berg gelegene Suso zu besichtigen. Normalerweise muss man sich im Tal zuerst bei der Touristinfo zur Besichtigung von Suso anmelden. Am Sonntagmittag ist allerdings geschlossen. So gehe ich ohne Anmeldung zum Kloster Suso, wo man mich dann natürlich nicht einlässt. Wie man an einem Sonntagnachmittag ins Kloster Suso kommt, ist mir schleierhaft. Am Montag gehe ich wieder zurück nach Santo Domingo de Calzada.

Camino Francés Abschnitt Santo Domingo de la Calzada bis León

Der Camino Francés ist tausendfach beschrieben, auch bei mir zuletzt vor zwei Jahren. Ich beschränke mich deshalb hier sehr! Bei Fragen nehmen Sie einfach Kontakt mit mir auf.

11. Pilgertag: Santo Domingo de la Calzada - Belorado (23,6 km)

Der Weg ist praktisch nicht zu verfehlen. Mit der Anzahl der Pilger steigt auch die Qualität und Quantität der Servicestellen. In Grañon kehre ich ein. In Belorado übernachtete ich im Casa Walala bei dem Niederländer Paul und seiner südamerikanischen Frau, das ich sehr empfehlen kann. Um 19.00 Uhr ist Pilgermesse mit Pilgersegen.

12. Pilgertag: Belorado - Atapuerca (31,4 km)

Um 6.00 Uhr verabschiedet mich Paul persönlich. In Tosantos bin ich zu früh für einen Cafe con Leche, ebenfalls in Villambista und Espinosa del Camino. In Villafranca Montes de Oca kehre ich dann ein und treffe Monika und Jürgen aus Mainz und Maren. Den Rest des Tages pilgern wir zusammen. In San Juan de Ortega gönnen wir uns eine längere Rast. Dann ziehen wir über Ages nach Atapuerca weiter, wo wir in der Albergue El Peregrino gut unterkommen.

13. Pilgertag: Atapuerca - Burgos (22,8 km)

Bei einem wunderbaren Sternenhimmel breche ich auf und überquere ohne Probleme die Matagrande mit 1078 m Höhe. In Cardenuela Riopico kann ich frühstücken. Nach Orbaneja Riopico nehme ich den neuen Weg, der abgesehen von der Strecke entlang des Flugplatzes viel schöner ist. Über Castañares erreiche ich Burgos, wo ich eine gute Stunde benötige, bis ich eine Unterkunft finde. Natürlich steht am Nachmittag die Besichtigung der Kathedrale auf dem Programm.

14. Pilgertag: Burgos - Hontanas (32,7 km)

Achtung: Wegänderung bei Villalbilla de Burgos. Früher ging der Weg durch das Dorf. Wo ich früher links Richtung Villalbilla abgebogen bin, geht es nun rechts auf den neuen Weg, der gerade noch ausreichend gekennzeichnet ist. Dieser Weg soll angeblich



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



historisch belegt sein. Wenn ich vor Villalbilla kurz vor dem Verdursten wäre, würde ich den alten Weg wählen! Vor Tardajos treffen die beiden Wege wieder zusammen. Ich gehe weiter über Hornillos del Camino und San Bol nach Hontanas, wo ich gut unterkomme. Abends wird sogar die Kirche für eine Besichtigung geöffnet.

15. Pilgertag: Hontanas - Itero de la Vega (20,6 km)

Beim Aufbruch in Hontanas treffe ich Christoph mit seinem Opa Peter. Bis San Antón pilgern wir zusammen. Dann gehe ich alleine weiter bis Castrojeriz, wo ich zu einem Cafe con Leche einkehren kann. Über den Alto de Mostelares pilgere ich über die Ermita San Nicolás nach Itero de la Vega.

16. Pilgertag: Itero de la Vega - Carrión de los Condes (33,4 km)

Heute starte ich um 5.40 Uhr extrem früh. Einige Sterne sind zu sehen. Nach etwa 2 Stunden bin ich in Boadilla del Camino. Am Canal del Castilla entlang geht es weiter nach Frómista. San Martin ist noch geschlossen. Also ziehe ich weiter über die Pilgerautobahn 19 km immer geradeaus an der P-980 entlang nach Carrión de los Condes. Hier komme ich gut im Kloster Santa Clara unter. Bei der abendlichen Vesper bin ich der einzige Pilger. Dafür bekomme ich von einer Nonne auch ein Tau.

17. Pilgertag: Carrión de los Condes - Ledigos (24,7 km)

In Carrión ist am frühen Morgen wegen eines Festes noch die ganze Stadt auf den Beinen. Nach Verlassen der Stadt geht es nun 18 km fast schnurgerade nach Calzadilla de la Cueva. Dann verläuft der Weg neben der N-120, die die Pilger auf dem Camino Francés lange begleitet. In Ledigos komme ich in der Herberge La Morena unter.

18. Pilgertag: Ledigos - Bercianos del Real Camino (26,8 km)

Die Sterne weisen mir den Weg über Terradillos de los Templarios nach Moratinos. Dort kehre ich kurz ein. Dann gehe ich mit Miriam aus Tschechien weiter. Über San Nicolás del Real Camino pilgern wir nach Sahagún. Langsam wird es etwas wärmer, es geht aber immer noch ein starker Wind. Für August ist es sehr kalt. In Bercianos versuche ich am späten Nachmittag die moderne Kirche zu besichtigen. Sie ist geschlossen.

19. Pilgertag: Bercianos - Mansilla de la Mulas (27,4 km)

Seit Tagen erwarten mich am frühen Morgen wieder annehmbare Temperaturen. In der Bar El Camino in El Burgo Ranero kehre ich ein, wo ich von Svetlana bedient werde. Sie ist den Camino San Salvador 2014 gegangen und kann mir einige Tipps geben. Nach El Burgo stößt ein großer herrenloser Hund zu mir, der mich bis Reliegos begleitet. Er weint ab und zu fürchterlich. Ich kann ihn nicht auf dem weiteren Camino mitnehmen. Ich muss den Leuten klarmachen, dass dies nicht mein Hund ist. Zwischenzeitlich holt mich Prinzessin Silvia von Catalunya (selbsternannt) ein. Wir gehen bis Mansilla zusammen. Ab Reliegos pilgern wir wieder ohne Hund.

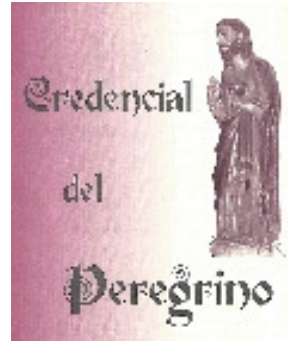


PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



20. Pilgertag: Mansilla de la Mulas - León (20,6 km)

Zwei Stunden nach Aufbruch erreiche ich vor Villarente eine Herberge mit angeschlossener Bar. Nach dem Frühstück geht es weiter in Richtung León. Dort suche ich zuerst das Kloster der Benediktinerinnen auf, weil ich ja für den Camino San Salvador das passende Credencial haben möchte. Das spezielle Credencial hat aufgefaltet etwa die Größe DIN-A3. Es wird viermal gefaltet bis schließlich ca. die Größe DIN-A6 entsteht. Beidseitig bedruckt sind praktisch alle Informationen vorhanden, die man braucht. Unterkunft nehme ich aber in der Herberge Unamuno, die ganz in der Nähe der Kathedrale liegt. Dort treffe ich auch Christoph, Peter und die Prinzessin wieder. Ab morgen werde ich auf dem Camino San Salvador einen kleinen Umweg machen.



Camino San Salvador - Von León nach Oviedo

Da dieser Weg sehr selten begangen wird, beschreibe ich ihn genauer.

21. Pilgertag: León - La Robla (28,8 km)

Kurz vor 6.00 Uhr gehe ich nochmals zur Kathedrale und beginne dort meinen Weg. Beim Parador San Marco geht es nun rechts und ich darf die Pilgerströme verlassen.



Bis Oviedo werde ich nun ganz alleine das Kantabrische Gebirge durchqueren dürfen. Gut 3 km geht es nun geradeaus bis ans Ende des Wohnviertels. Dann biege ich rechts ab und gehe zur LE-5504. Etwa 3,5 km geht es nun bis Carbajal de la Legua, wo es einige Bars gibt. Dann darf ich die Straße verlassen und lege bis Cabanillas etwa 8 km auf mehr oder weniger guten Wegen zurück. Teilweise sind diese recht schmal und ausgesprochen steil. Radfahrern würde ich von diesem Abschnitt abraten, wie ich überhaupt den Camino de San

Salvador mit gutem Gewissen nur Fußpilgern empfehlen kann. Hier gibt es keine Bar, aber eine Albergue. Kurz vor der Abzweigung nach rechts zur Herberge befindet sich ein Brunnen. Der einheimische Jose sagt mir, dass das Wasser nicht trinkbar sei.

Die nächsten 4 km geht es nun weniger steil auf und ab nach Cascantes. Das Dorf La Seca bleibt auf halber Strecke links liegen. In Cascantes kehre ich in einer Bar ein. Bis nach La Robla sind es nach Aussage des Barbesitzers nur noch 3,8 km. Die dortige Herberge liegt aber ganz am Ortsende. Im Rathaus gehe ich zur Touristinfo. Dort ruft man den Hospitalero Carlos an, der mir eine gute Viertelstunde später die Herberge aufschließt und mir alles zeigt. Hier bin ich gut aufgehoben. Gerüchten zufolge soll es dort sogar eine Waschmaschine geben. Ich habe keine gesehen und wasche nach alter Art meine Wäsche per Hand. Da der Eingangsbereich großzügig überdacht ist, kann ich meine Wäsche im Freien trocknen. Carlos kündigt mich für den nächsten Tag in Poladura de la Tercia an, da ich dort sonst nichts zu essen bekomme. Ich habe die



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Herberge und somit auch die Küche für mich alleine. Ich gehe also in einem Supermercado einkaufen und mache mir mein Abendessen selbst.

22. Pilgertag: La Robla - Poladura de la Tercia (24,7 km)

Da ich die Strecke nicht kenne und die mir vorliegende Beschreibung ziemlich vage ist, starte ich erst im Morgengrauen. Die ersten 1,5 km bis zum Ortsanfang von Puente de Alba verlaufen auf einem gut beleuchteten Gehweg an der Landstraße. Im Ort muss man ganz kurz an der N-630 gehen. Gleich am Ortsende biege ich nach halbrechts auf eine kleinere Straße ab. Einen guten km weiter erreiche ich Peredilla. Am Ortsende biege ich links ab und unterquere die Nationalstraße. Nun gehe ich an der Bahnlinie entlang. Dann muss ich links abbiegen und an einem beschränkten Bahnübergang die Gleise überqueren, streife Nocedo de Gordon und pilgere weiter bis La Polam de

Gordon. Dort unterquere ich in einem schmalen Tunnel die Bahnlinie, überquere den Fluss und halte mich immer in Richtung Kirchturm. An der Kirche und damit an der Hauptstraße angekommen, geht der Camino nach links weiter. Ich biege aber nach rechts in die Hauptstraße ab und finde dort nach ca. 200 m auf der rechten Seite das Meson de Miguel, wo ich einkehre. Nach dem Frühstück geht es zurück zur Kirche und weiter auf dem Camino. Einfacher wäre es wohl gewesen nach der Brücke nicht den Pfeilen in Richtung Kirchturm zu folgen, sondern einfach geradeaus bis zur Hauptstraße. Am Ortsende gehe

ich dann halblinks von der Hauptstraße weg. Nach kurzer Zeit durchquere ich ein kleines Industriegebiet und folge der Landstraße bis Berberino. Weiter geht es etwa 1 km auf der Landstraße bis ich rechts auf eine kleine "Gebirgsstraße" abbiegen muss.

Praktisch ohne Seitenstreifen gehe ich nun 3 km auf der recht schmalen und wegen der vielen Kurven sehr unübersichtlichen Straße bis Buiza. Unterwegs komme ich an einer Ermita vorbei, die ich leider nicht besichtigen kann. Die Herberge in Buiza ist gleich am Ortseingang auf der rechten Seite. Ich gehe geradeaus weiter in Richtung Kirche. Ganz in der Nähe der Kirche ist ein Brunnen, der laut spanischer Aussage Trinkwasser liefert. Hier beginnt der etwa 3 km lange Aufstieg zur Forcada de San Anton. Meiner Meinung nach ist dieser Abschnitt des Camiono für Radler ungeeignet. Ich gehe nun bergab, später wieder etwas bergauf über eine Weide mit halbwilden Pferden. Im weiteren Abstieg verpasse ich kurz vor dem Tagesziel wohl wegen Bauarbeiten am Weg eine Abzweigung und lande im Dorf San Martin. Das Ganze ist nicht schlimm, da ich dann einfach auf der kleinen Landstraße ins nahegelegene Poladura wandere. Hier gibt es unter einer Führung eine Herberge und ein Casa Rural. Man sollte sich auf jeden Fall einen Tag vorher anmelden, wenn man kommen und ein Menü möchte. Im Dorf gibt es keine Einkaufsmöglichkeit. Meine Eindrücke vom Casa Rural sind - insbesondere was die Preisgestaltung angeht - sehr zweispältig. Es gibt aber keine Alternative außer Campen oder eine ultralange Etappe gehen.

23. Pilgertag: Poladura - Pajares (18,8 km)



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Ein Frühstück ist mit Thermoskanne vorbereitet. Sehr früh verlasse ich das Casa Rural. Nach der Ortschaft waren wohl Bauarbeiten im Gange, sodass ich sehr lange brauche, um die richtige Abzweigung nach rechts zu finden. Ich gehe eine Weile querfeldein und



leicht bergaufwärts bis ich wieder eine Markierung finde. Richtig ist ein wohl frisch angelegter planierter aber nicht befestigter Weg von ca. 4 m Breite. Je höher ich komme, umso schmaler wird der Weg. In 1460 m Höhe erreiche ich das Kreuz San Salvador. Ein kleines Stück geht es abwärts, dann geht es weiter bergauf auf 1558 m Höhe. Hier muss ich ein Viehgatter mit Stacheldraht überwinden. Angeblich soll dies der höchste Punkt des Camino San Salvador sein. Ich selbst messe einiges später mit 1570 m eine noch größere Höhe. Es geht nun auf 1400 m hinab.

Dann überquere ich ein weiteres Mal einen Stacheldrahtzaun. Nach einer Bachüberquerung habe ich einen neuen kurzen Gegenanstieg vor mir. Ich folge weiterhin immer den gelben Pfeilen und komme direkt am Pass Puerto de Pajares an. Das Gebäude links der Straße steht zum Verkauf, das Gebäude auf der rechten Straßenseite wird gerade entkernt oder abgerissen. Eine Einkehrmöglichkeit gibt es nicht. Steil steige ich auf der rechten Seite über eine Kuhweide zu einem Pass auf und dann sehr steil auf der anderen Seite teils weglos in Richtung Nationalstraße hinab. Diese wird überquert. Auf der anderen Seite gehe ich auf einem kleinen Weg weiter. An einer Wegkreuzung habe ich zwei Alternativen. Ich könnte links direkt nach San Miguel gehen. Mir ist nicht klar, dass das zumindest heute die bessere Alternative wäre. So gehe ich geradeaus in Richtung Albergue Pajares und



gehe sehr steil in einem großen Bogen um den Berg. Zwischendurch durchquere ich ein paar Kuhherden mit freilaufenden Hütehunden. Kurz vor Pajares glaube ich, dass ich das Schlimmste hinter mir habe. Doch weit gefehlt. Es geht plötzlich auf einem kleinen Pfad sehr steil und steinig abwärts, um schließlich in einem großen Bogen doch noch in Pajares zu landen. Ich finde dort eine Bar, die wegen eines Festes geschlossen ist. Am Ortsausgang zeigt ein Schild nach San Miguel und ein gelber Pfeils in die Tiefe. Es geht in der Mittagshitze sehr steil abwärts und für mein Gefühl auch in die falsche Richtung. Nach

einem guten Kilometer kehre ich nach Pajares zurück. Dort kehre ich in einem Casa Rural ein. Auf meine Nachfrage wird mir aber bestätigt, dass ich auf dem richtigen Weg war.

24. Pilgertag: Pajares - Pola de Lena (24,1 km)

Den gestrigen Weg möchte ich nicht bei Dunkelheit gehen und so starte ich erst gegen 7.00 Uhr. Es geht also steil nach San Miguel del Rio hinab. Unterwegs sehe ich die erste Schlange auf meinem diesjährigen Camino. Es sollen noch viele folgen. Auf einem besseren Weg gehe ich dann nach Santa Marina. An der Kirche geradeaus vorbei führt der Weg durch ein grünes Gatter. In einem englischen Führer steht blau. Möglicherweise ist das Teil neu gestrichen. Eine ältere Spanierin meint jedenfalls auch,



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



dass das Gatter grün sei. Nach dem dritten Gatter biegt der Trampelpfad nach links ab und erreicht nach einigen km Llanos de Someron. Ab hier folge ich nun etwa 4 km einer kleinen Straße bis Puente de los Fierros.



Nun gibt es zwei Alternativen, wobei das Wetter mir die Entscheidung abnimmt. Es zieht gerade ein Gewitter durch. Daher nehme ich für die etwa 6 km nach Campomares die N-630. Der Randstreifen ist zum stressfreien Pilgern ausreichend breit. In Campomanes hört es auf zu regnen und ich kehre in einer Bar ein. Beim Weitergehen fängt es wieder an zu regnen. Der Weg nach Pola de Lena ist sehr schön angelegt und praktisch autofrei. Zwischendurch hört es wieder auf zu regnen. Zur Kapelle Camino eine

ziemlich moderne Kirche, die aber geschlossen ist. Bis zum Tagesziel darf ich nun immer geradeaus marschieren. Ich komme direkt neben der Autobahn unter, was dem Schlaf nicht besonders förderlich ist. Am Nachmittag kann ich noch San Martin besichtigen.

25. Pilgertag: Pola de Lena - Mieres (14,4 km)

Ich habe keine Lust bis Oviedo weit über 30 km zu gehen und beschließe einen halben Ruhetag einzulegen. In der Panaderia/Bar La Vienesca bekomme ich sehr früh ein Desayuno. Dann ziehe ich los. Nach gut einem Kilometer auf der Hauptstraße biege ich rechts ab, überquere einen großen Kreisverkehr, dann den Rio Lena und gehe dann gut zwei Kilometer links der Autobahn auf einer kleinen Straße. Vor einer Tankstelle biege ich links ab (hier ist eine Bar) und erreiche Villallana. Nun biege ich rechts auf die schmale und vielbefahrene Landstraße AS-242 ab. Die folgenden drei Kilometer sind extrem gefährlich, da es keinen Randstreifen und keine Ausweichmöglichkeit gibt. Zusätzlich sind hier viele unübersichtliche Kurven.

Endlich erreiche ich den Ortsanfang von Uxo. Wer eine Bar benötigt, muss nun geradeaus in den Ort gehen. Der Camino führt mich halbrechts und gut gekennzeichnet auf einem schön angelegten Weg entlang des Flusses etwa 5,5 km vorbei an Santuyano bis nach Mieres. Dort gehe ich geradeaus weiter bis zu einer Fußgängerbrücke, wo ich den Fluss überquere. Die Autobahn wird unterquert und ich gehe in die Calle Manuel Llaneza. Hier immer geradeaus weiter gelangt man zur Touristinfo. Ich finde in der Calle Escuela da Capata eine preiswerte und gute Unterkunft. Da es pünktlich am Ortsanfang von Mieres wieder beginnt zu regnen, ist die Entscheidung, keine Marathonetappe nach Oviedo zu gehen, sicher richtig. Am Abend zieht nochmals ein heftiges Gewitter durch. Morgen soll es besser werden.

26. Pilgertag: Mieres - Oviedo (21 km)

Es regnet heute nur einmal, nämlich bis zu meiner Ankunft in Oviedo. Ich verlasse Mieres auf der AS-242. Am Ortsende erreiche ich bei La Pena zuerst die Abzweigung zur Herberge und dann einen großen Kreisverkehr. Hier bleibe ich rechts auf der AS-242. Gleich nach dem Kreisverkehr ist rechter Hand die Bar bzw. das Hostal La Pena, wo ich am frühen Morgen einen Cafe con Leche bekomme. Weiter gehe ich nun viele



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Kilometer bergauf durch die winzigen Ortschaften la Rebollada, El Carrilon, Copian und Aguilar. Endlich erreiche ich den Pass El Parun (auch Padrun!).



Weiter gehe ich nun auf der AS-242 bergab bis ich kurz vor Olloniego vor einer Brücke nach links in Richtung Estacion abbiegen muss. Sofort nach dem ersten Haus gehe ich links durch die Unterführung und dann über eine Fußgängerbrücke nach Olloniego. Im langgezogenen Ort hat eine Bar geöffnet und ich kann mich mit einem Cafe con Leche aufwärmen. Nachdem ich den Rio Nalon überquert habe und es weiter in Strömen gießt, beschließe ich, auf der Landstraße zu bleiben. Bis Mazaneda ist dabei eine Steigung von bis zu 14% zu

überwinden. Ich durchquere weiter auf der AS-242 die kleinen Dörfer Pando, El Torneru, San Esteban, El Calderu, Covadonga und erreiche den letzten Pass, den Alto del Herrador.

Am Ortsschild von Oviedo hört es auf zu regnen und ich kann zum ersten Mal die Kathedrale sehen. Sie gibt mir die weitere Richtung vor. In der Kathedrale bekomme ich in der Sakristei meine Salvadorana und freien Eintritt.

Camino Primitivo Von Oviedo über Lugo, Friol und Sobrado dos Monxes nach Santiago

27. Pilgertag: Oviedo - Grado

Ich gehe vor der Kathedrale links wenige Meter bis zur Wegteilung Lugo bzw. Aviles und dort wieder links. Der Weg aus Oviedo hinaus ist dank eingelassener Muscheln im Boden leicht zu finden. Dennoch hier eine möglichst genaue Beschreibung: An der Kathedrale gehe ich also links in die Calle del Aguila. Dann nach der Wegteilung links



in die Calle Schultz, gleich wieder rechts rechts und dann halblinks über die Calle Jovellanos hinweg. Weiter gehe ich über die Calle Alcalde Garcia Conde hinweg in die Calle Covadonga. Geradeaus weiter pilgere ich in die Calle Melquiades Alvarez an der Kirche San Juan vorbei und immer weiter geradeaus in die Calle Independencia bis zur Calle Ingenierio Marquina. Hier geht es bis zur nächsten Ampel, wo diese Straße überquert wird. Auf der anderen Straßenseite weiter überquere ich vor einem großen Kreisverkehr halbrechts einen großen freien Platz. Nach dem nächstem Kreisverkehr gehe ich halblinks

in die Calle de La Arganosa und dann immer geradeaus bis zum Platz Porticos II Tua. Nun geht es halbrechts mittels Brücke über die Bahngleise, dann wieder nach rechts, nach ca. 70 m aber in einem Bogen nach links zum Bulevar de la Florida. Auf diesem gehe ich am nächsten Kreisverkehr wieder links in die Calle Candamo, rechts in die Calle Soto del Barco, links in die Calle Muros de Nalon und dann rechts und ich bin außerhalb Oviedos. Bald danach erreiche ich das kleine Dorf San Lázaro de Paniceres.



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Weiter gehe ich auf kleinen Sträßchen. Nach etwa 2,5 km komme ich bei einer kleinen Kapelle vorbei. Über Escamplero gelange ich schließlich nach Grado, wo es kurz vor dem Ort wieder zu regnen beginnt. Hier übermachte ich am Ortsende im kleinen Hotel Auto-Bar günstig und gut. Dort esse ich mit Alice und Nelson aus Portugal. Später kommt noch Rudi dazu. Mit dem Wetter haben wir heute Glück, da es erst kurz vor Grado zu regnen beginnt.

28. Pilgertag: Grado - Salas (22,4 km)



Wie vereinbart treffe ich mich gegen 7.00 Uhr mit Rudi zum Frühstück. Anschließend starten wir Richtung Salas. Heute regnet es praktisch ohne Pause. Immer leicht bergauf und bergab pilgern wir auf dem gut gekennzeichneten Weg nach Cornellana. Dort nehmen wir nicht den schöneren Weg am Bach entlang, sondern gehen zur Stärkung geradeaus in den Ort. Bei strömendem Regen kehren wir in einer Tankstelle zu einem Cafe con Leche ein. Wir sind dort nicht die einzigen Pilger. Danach finden wir problemlos zum Kloster San Salvador, das gerade im

Rahmen von Sanierungsarbeiten ein neues Dach bekommt. Durch verschiedene kleine Siedlungen und über keine Straßen und Wege gelangen wir nach Salas, wo wir im Hotel Soto preiswert je ein Zimmer bekommen. Die Unterkunft liegt direkt am Hauptplatz der Kirche gegenüber.



29. Pilgertag: Salas - Tineo (20,9 km)

Vor uns liegt wieder eine relativ kurze Etappe. Am Vortag haben wir eine kleine Bar gefunden, wo wir heute gegen 7.00 Uhr ein kleines Frühstück bekommen. Danach geht es durch den Ort stetig bergauf. Danach geht es auf schmalen Wegen teils sehr steil bergauf. Kurz vor La Espina kommen wir an der Herberge in Bodenaya vorbei. In La Espina, wo wir kurz einkehren, fängt es endlich wieder an zu regnen. Unterwegs holen wir ein junges Mädchen im Kampfanzug mit riesengroßem Rucksack ein. Es ist Anastasia aus Russland, die außer der üblichen Ausrüstung noch ein Zelt mitschleppt und das in den nächsten Tagen auch nutzt. Warum sie den Camino Primitivo geht, weiß sie nicht. Sie wollte wandern, hat gegoogelt und jetzt ist sie hier! Bis Tineo hört der Regen nicht mehr auf. Die Wege sind teilweise extrem verschlammt. Ich sehe aus wie ein Schwein. In Tineo gehen wir in die neue Herberge, die dem Hotel Palacio de Meras angegliedert ist. Ein großer Saal ist durch Trennwände in kleinere Einheiten unterteilt. Dort findet sich jeweils ein Stockbett mit abschließbaren





PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Schränken. Wir können dort unsere Kleidung per Hand waschen und auf Elektroheizkörpern trocknen. Essen gibt es zu einem anständigen Preis (10,- Euro) im hoteleigenen Restaurant.

30. Pilgertag: Tineo - Pola de Allande (28,5 km)

Wie am Abend zuvor vereinbart, öffnet eine Bar ganz in der Nähe um 7.00 Uhr zu einem Frühstück. Der Weg ist wie in den letzten Tagen gut gekennzeichnet. Dafür regnet es seit langer Zeit nicht. In Campiello kehren wir zum ersten Mal zu einem Cafe con Leche ein, aber nicht bei Herminia, sondern im Casa Ricardo. Zusätzlich werden dort für uns noch frische Tortillas zubereitet. An der Ermita de la Magdalena de el Fresno legen wir einen kurzen Fotostopp ein. Dann geht es weiter zur Streckenteilung. Wir nehmen den neuen Weg. Über den Alto de Porciles ziehen wir weiter zum Alto Lavadoiro. Hier bemerkt Rudi etwas Interessantes.

Wenn man von der anderen Seite zum Pass kommt, heißt er Alto Chavadoiro. In Porciles kehren wir in die Bar San Roque ein, wo uns die nette Chefin ein Quartier in Pola de Allande bucht. Dort im Nueva Allandesa angekommen, gönnen wir uns das auf den ersten Blick mit 15 Euro zwar teure Spezialmenü, das aber wirklich jeden Cent wert ist. Es gibt auch ein billigeres Menu del Peregrino. Am Nachmittag treffe ich Anastasia im Ort. Sie will noch weitergehen und irgendwo im Wald campen. Abends ist in La Pola eine Fiesta, so dass es ein Bisschen dauert bis ich schlafe.

31. Pilgertag: Pola de Allande - Berducedo (18,5 km)

Wir finden am frühen Morgen eine geöffnete Bar. Nach einem kleinen Frühstück verlassen wir gegen 7.20 Uhr das gastliche Dorf. Die ersten Kilometer geht es auf der Landstraße, dann biegen wir auf einen kleinen Weg ab. Unser Weg ist heute relativ



kurz, aber anspruchsvoll. Es geht über den Puerto del Palo. Rudi und ich sind gut in Form. Wir kommen auf dem schönen Weg gut voran. Das Wetter spielt auch mit. Nur oben am Pass pfeift ein eiskalter Wind. Wir gehen kurz in ein kleines Unterstandshäuschen und ziehen dann rasch weiter. Der Abstieg ist teilweise recht steil. Bis wir in Montefurado angelangt sind, ist der Weg wieder angenehmer zu gehen. Warum macht hier eigentlich keiner eine Bar auf? In Lago gibt es ebenfalls keine - offene - Bar. In Berducedo beziehen wir im Casa Marques unser Quartier. Die Zimmer sind klein, aber ausreichend. Das Essen ist

gut und preiswert. Auf der Terrasse stehen überdacht eine Waschmaschine und ein Trockner. Die Waschmaschine benutzen wir. Den Trockner brauchen wir nicht. Wir können unsere Wäsche im Freien aufhängen.



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



32. Pilgertag: Berducedo - Grandas de Salime (21,7 km)

Wie bisher ist der Weg gut gekennzeichnet. Allerdings lernen wir auf der Straße nach La Mesa ein neues Verkehrsschild kennen, das man mit offenen Augen auf dem Camino Primitivo noch ein paar Mal sehen kann. Auch wenn es lange anstrengend bergauf geht, genießen wir immer wieder die Blicke ins Tal, das nebelverhangen ist. Wir erreichen Buspol mit seiner kleinen uralten Kapelle. Nun geht es für lange Zeit abwärts bis zum Stausee. Auf dem Weg dorthin treffen wir wieder Alice und Nelson und später auch Anastasia. Wir überqueren die Staumauer und kehren kurz darauf im Hotel Las Grandas ein. Dort treffen wir die meisten Pilger der letzten Tage bei einem Cafe con Leche wieder. Die



nächsten etwa 6 km haben wir den Aufstieg nach Grandas de Salime vor uns. Wir nächtigen dort im La Barra.

33. Pilgertag: Grandas de Salime - Fonsagrada (26,8 km)

Die Bar, die angeblich um 6.00 Uhr öffnet, ist um 7.00 Uhr noch geschlossen. Wir müssen unser Frühstück auf später verschieben. Der Weg ist wie meistens problemlos zu finden. Heute starten wir im Nebel. Grandas liegt doch zu tief. Nach etwa 3 bis 4 km kommen wir an der kleinen Landstraße an der Bar Casa Federico vorbei, wo wir einen kleinen Cafe con Leche trinken. Gestärkt ziehen wir weiter auf sehr schönen Wegen, manchmal kleinen Straßen in Richtung Peñafuente. Langsam gewinnen wir an Höhe. Wir überschreiten die Grenze von Asturien nach Galicien, die nur an einem kleinen Stein auf der linken Wegseite zu erkennen wäre, wenn nicht Pilger symbolisch mit Steinen eine Grenzlinie gezogen hätten. Am Pass oben ist herrliches Wetter. In O Acebo kehren wir wie die meisten Pilger ein. Dann gehen wir weiter bergauf und bergab bis Fonsagrada. Dort bekommen wir eine Unterkunft in der Albergue bzw. Hostal Cantabrico. Essen gibt es bei Manolo. Um 20.00 Uhr ist Pilgermesse, bei der immerhin 10 Pilger anwesend sind. Heute ist schon wieder Fiesta. Die Nacht verspricht unruhig zu werden.

34. Pilgertag: Fonsagrada - Cádavo (25,8 km)

Am Vormittag noch hat Rudi etwas abseits des Weges eine Bar ausgekundschaftet, wo es ab 7.00 Uhr Frühstück geben soll. Das klappt auch, nachdem das Problem mit der klemmenden eisernen Absperrung vor der Tür gelöst ist. Wie in den Tagen zuvor haben wir keinerlei Probleme mit der Wegführung. An der historischen Herberge machen wir einen kurzen Fotostopp. Dort überholen uns eine junge Litauerin und ein Italiener. Für die alte Herberge haben sie keinen Blick übrig. Bei Paradavella kehren im Meson praktisch alle Pilger ein. Weiter geht es teilweise sehr steil auf und ab nach A Lastra. Dort trinken wir einen Cafe con Leche. Das Angebot der





PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Wirtin, etwas Hochprozentiges zu trinken, lehnen wir dankend ab. Nach einem sehr kurzen Ausflug in Richtung Servicio beschließe ich einen Guia del Camino de Santiago nur über Toiletten zu schreiben. Vielleicht ist diese Idee ja doch nicht so schlecht? Beim Aufbruch trifft uns ein kräftiger Schauer. Bis wir uns in unsere Regensachen geworfen haben, hat es auch schon wieder aufgehört zu regnen. Wir pilgern weiter nach Cádavo-Baleira, wo wir wie viele andere Pilger auch im Moneda gut und günstig unterkommen und auch essen können.

35. Pilgertag: Cádavo - Lugo (32,4 km)

Da wir eine längere Etappe vor uns haben, brechen wir früher auf als sonst. Nach ca. 8 km machen wir etwas abseits des Weges in Castroverde im Doces Muniz – direkt an der Hauptstraße gelegen – eine Frühstückspause.



Wir durchqueren verschiedene kleine Dörfer. Ca. 2 km nach Gondar, wo wir etwa 200 m nach dem Steinbruch aus dem Wald kommen, geht der Jakobsweg eigentlich halbrechts weiter. Dort ist aber eine Umleitung über Bascuas eingerichtet. Es geht also scharf rechts in Richtung Dorf, das durchquert wird. Noch auf der Umleitungstrecke bei Daquelcabo gibt es eine „Area de Descanso con bebidas frias“. In einer ehemaligen Garage (?) ist ein Getränkeautomat untergebracht. Des weiteren kann man dort auf Spendenbasis Obst bekommen. Der ausliegende

Stempel sagt nur „Pfarrei de Bascuas“. Möglicherweise ist die Umleitung von Dauer. Wir pilgern weiter nach Lugo, wo wir gerade noch rechtzeitig in der Kathedrale eintreffen, um uns dort in der Sakristei unseren Stempel abzuholen. Wir beziehen im günstig gelegenen Hotel Espana unsere winzigen, aber sehr preiswerten Zimmer. Morgen werde ich wieder alleine pilgern, da ich den Umweg über Friol und Sobrado dos Monxes gehen möchte. Ich rufe also sicherheitshalber in Friol an, um dort zu reservieren. Eine Herberge gibt es dort nicht. Mit Rudi vereinbare ich einen Termin bei Manolo in Santiago.

36. Pilgertag: Lugo - Friol (31 km)



Noch im Dunkeln verlasse ich Lugo. Bis zur Streckenteilung kenne ich den Weg. Dort steht der Kilometerstein 100,906. Ich biege also rechts ab und gehe auf der kleinen Straße. Den schönen Weg am Bach finde ich nicht, dafür eine Absperrung. Ich bleibe die nächsten Kilometer auf der Straße. Die Kennzeichnung ist besser als ich erwartet habe. Nur bei der Kreuzung mit Bushäuschen, an dem ich abbiegen soll, sehe ich keinen Wegweiser. Den Umweg über Santa Eulalia nehme ich gerne mit. Das lohnt sich auf jeden Fall. Gegen 11.00 Uhr lässt sich

auf der Höhe zum ersten Mal heute die Sonne blicken. Auf dieser Etappe habe ich es mehrfach mit freilaufenden Hunden zu tun, die nicht alle pilgerfreundlich sind. Hier hilft nur ein festes Auftreten. Gegen 13.30 Uhr treffe ich in der Pension Benigno ein. Ich bin



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



etwas zwiesgespalten. Für das Zimmer zahle ich mit Pilgerrabatt nur 16 Euro, aber heißes Wasser habe ich erst lange nach dem Duschen. Auch beim Menu del Dia ist außer dem Fleisch alles kalt. Mein Versuch in Sobrado dos Monxes zu reservieren gestaltet sich schwierig. Morgen weiß ich mehr.

37. Pilgertag: Friol - Sobrado dos Monxes (27,1 km)

Ich verlasse um 6.45 Uhr Friol auf der Landstraße in Richtung Sobrado dos Monxes. Die Abzweigung bis Empalme finde ich leicht. Die nächsten Kilometer sind relativ gut gekennzeichnet. Allerdings hat sich Bei R. Joos ein kleiner Fehler eingeschlichen. Ich muss nicht vor Outiero abbiegen, sondern erst nach dem Ort. Bis Albeiro komme ich gut durch. Danach muss ich auf der laut Joos 650 m langen Strecke irgendwo einen Fehler gemacht haben. Jedenfalls bin ich falsch. Ich lande an einer Y-Kreuzung, wo sowohl der Weg nach halbrechts als auch nach halblinks gleich gut bzw. schlecht aussehen. Nach Himmelsrichtung müsste ich halbrechts wählen. Also gehe ich dort. Der Weg wird irgendwann immer schlechter. Wegweiser gibt es schon lange nicht mehr. Mit Santiagos Hilfe und GPS schlage ich mich bei nun einsetzendem Regen bis Carreira durch. Hier stoße ich wieder auf eine Straße und biege rechts ab. Nach einiger Zeit komme ich nach Espineira, wo ich dann wieder richtig bin.

Leider dürfen heute die Hunde bei den meisten Bauernhöfen frei herumlaufen. Pilger



kennen sie nicht und ich habe einige Probleme. In der Regel rede ich ruhig auf sie ein, was meistens hilft. Die letzten Kilometer bin ich wieder auf dem gekennzeichneten Camino. In der Bar Suso kehre ich kurz vor dem Ziel ein. In Sobrado angekommen, versuche ich, irgendjemand vom Hotel San Marcos zu erreichen. Dies scheitert genauso wie gestern mehrfach. Ich gehe also in der danebenliegenden Bar erst einmal essen. Dann beim gefühlten 100. Versuch erreiche ich die Chefin von San Marcos, die direkt im Haus nebenan wohnt. Ich beziehe ein kleines Zimmer. Später tauchen noch andere Pilger in

diesem Haus auf. Am Nachmittag besichtige ich ausführlich das Kloster. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich nicht dort genächtigt habe. Auf meinem Heimflug sitzt eine junge deutsche Pilgerin neben mir, die dort am ganzen Körper von Bettwanzen zerstoichen war. Laut ihrer Aussage betraf es zwar nur ein Zimmer, aber sie war schlussendlich betroffen.

38. Pilgertag: Sobrado dos Monxes - Arzúa (23,3 km)

Die Bar neben San Marcos ist um 7.00 Uhr offen und so beginnt der Sonntag trotz strömenden Regens gut mit einem gemütlichen Frühstück. Es ist für die Jahreszeit bitterkalt und es pfeift ein starker Wind. In Corredoiras kehre ich ein, um mich etwas aufzuwärmen und treffe dort Ralf aus der Kölner Gegend. Seit Sobrado laufen ja Camino del Norte und Primitivo zusammen. Dennoch ist er heute der einzige Pilger, den ich sehe. Das wird sich auf dem Camino Frances wieder dramatisch ändern. Nach dem Verlassen der Bar hört es auf zu regnen. Weiter ziehe ich über kleine Straßen und Wege nach Sendelle, wo ich die alte Kirche leider nicht besichtigen kann. Eine



PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO „ZIGZAG“



Unterkunft finde ich in der Pension Carballeira. Hierzu gibt es das gleichnamige Restaurant, wo ich mich zuerst melde. Restaurant und Pension sind aber nicht im selben Haus, sondern etwa 50 m auseinander. Um 19.00 Uhr ist Pilgermesse. Man merkt, dass man auf dem Camino Francés und kurz vor dem Ziel ist. Geschätzt 40 Pilger sind in der Messe und gehen beim Segen nach vorne. Die Messe ist gut besucht und die Gemeinde singt erstaunlich kräftig mit.

39. Pilgertag: Arzúa - Pedrouzo (21,9 km)

In der Cafeteria Os Casqueiras direkt am Hauptplatz ganz in der Nähe der Kirche bekomme ich vor 7.00 Uhr ein Frühstück. Im Dunkeln pilgere ich los. Ich kenne den Weg fast auswendig. Ab Arzúa bin ich bereits zweimal bis Santiago durchgegangen. Das muss heute nicht sein. Ich ziehe gleich meinen Poncho über. Kurz nach Arzúa, wo man zuerst links und dann gleich wieder rechts abbiegen muss, kommt mir noch im Dunkeln David aus Madrid entgegen. Er sucht eine Markierung. Er war auf dem richtigen Weg, den Pfeil nach rechts hat er aber nicht gesehen. An dieser Stelle hatte ich früher auch schon einmal Probleme. Wir gehen die nächsten Kilometer zusammen. In Calzada kehren wir zu einem zweiten Frühstück ein. Der Regen wird stärker. In Emplame kehre ich nochmals ein. Ich lasse mir heute viel Zeit. Dann gehe ich mal mit mal ohne Regen weiter bis Santon, wo ich den Camino nach links verlasse, um die kleine Pension Codesal in der gleichnamigen Straße in Pedrouzo anzusteuern. Zum Essen muss ich von dort in den Ort gehen, was aber bei der heutigen eher kurzen Etappe kein Problem darstellt.

40. und letzter Pilgertag: Pedrouzo - Santiago de Compostela (20,1 km)



Heute ist wettermäßig der schlechteste Tag während der diesjährigen Pilgerreise. Ohne Unterbrechung stürmt es bis Santiago. Im Pilgerstrom muss ich auf keine Markierung achten. Im Übrigen ist mir dieser Abschnitt sehr gut bekannt. Ich pilgere also durch den Wald, umrunde großzügig den Flughafen von Santiago und erreiche Lavacolla. Dort treffe ich nicht ganz unerwartet wieder Rudi. Wir hatten uns zwar erst für heute Abend verabredet, aber zu zweit erträgt sich dieses Wetter leichter. Wir pilgern zum Monte do Gozo und weiter nach Santiago. Da wir relativ früh eintreffen, gehen wir, nass wie wir sind, zum

Pilgerbüro und warten dort mit vielen Leidensgenossen etwa eine Stunde auf unsere Compostela. Dann gehen wir in unsere Unterkünfte.

Abschluss und Heimreise

Am nächsten Tag gehe ich in die Pilgermesse. Ein Bischof, der wohl nicht aus der spanischsprachigen Welt stammt, ist Hauptzelebrant. Das Botafumeiro wird geschwungen. Für mich ist das Pilgerdasein beendet. Wiederum einen Tag später bringt mich Ryanair wie schon so oft schnell aber unbequem nach Hause.

© Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg



Christian Thumfart

Auf Pilgerwegen durch Skandinavien

Fortsetzung

Christian Thumfart ist auf dem Olafsweg unterwegs. Dänemark hat er verlassen und ist nun in Norwegen angekommen.

Mittwoch, 25.06.2014

Nach Besichtigung des Gotteshauses bietet die junge Frau an der Kasse an, für mich in der Kirche zu singen, was ich natürlich nicht abschlage. Es ist grandios. Eine junge bildhübsche Frau in mittelalterlichem Gewand in den

Mauerresten der Kathedrale innerhalb des „Glasdome“ und eine engelsgleiche Stimme in dieser herausragenden Akustik. Mir kommen zum zweiten Mal heute die Tränen.

Nun ist es schon nach 12 Uhr und es geht weiter auf den Weg. Kurze Hosen, T-shirt, Halbschuhe, Sonne pur und warm. Zuerst noch entlang des Mjosa-Seeufers, vorbei am Eisenbahnmuseum, dann zur Stadt hinaus, durch ein Naturreservat, schönste Wälder, um landwirtschaftliche Kulturlflächen, über große Höfe und Almen immer den Berg hinauf und bei Brumunddal wieder auf Seehöhe zurück.

Vorher bei der Furnes-Kirche Vesperpause an einem schönen Rastplatz mit WC bei der Kirche. Ab hier geht's wieder hinauf. Landschaft wie vorn nur steiler hoch und dann der Ausblick auf große Teile des Mjosa-See's und die ganze Landschaft, die ich die letzten

Tage durchwandert habe. Unterkunft finde ich in der Pilgerherberge im Konfirmatsalen bei der Veldre-Kirche. Eine tolle Herberge ganz für mich allein mit Duschen, Küche, mehreren Betten und vielen Matratzen. 17.30 Uhr bin ich da, 26 km.

Später kommt noch die „gute Fee“ der Herberge vorbei, eine adrette Bäuerin der Kirchengemeinde, in meinem Alter und freut sich, ihr altes Schul-Deutsch mit mir aufbessern zu können. Wir unterhalten uns lange und gut, sodass ich erst gegen 23 Uhr ins Bett komme. Sie kam nicht etwa zu kassieren, dafür



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

gabs ein Holzkistchen an der Wand, sondern um nachzuschauen, ob von den bereitgestellten Vorräten etwas nachgekauft werden muss. Es gibt viele Fertiggerichte zur Auswahl. Außerdem Kaffee, Tee, Brot, Marmelade, Käse,

usw. Ich habe mich schon vormittags mit Lebensmitteln eingedeckt, da man nie weiß, ob es noch etwas gibt. Die Frau bedauert sehr, dass es seit Wochen nicht mehr geregnet hat. Ich antworte ihr, dass es gerne überall, wo ich schon war, lange und ausgiebig regnen dürfe und ich auch dafür beten werde.

Altarbild der "Veldre Kirche"



Donnerstag, 26.06.2014

Ich wache gegen 7.30 Uhr von seltsamen Geräuschen auf, so, als würde neben mir Wasser durch eine Leitung

fließen. Es ist Wasser, draußen regnet es in Strömen. Da habe ich es nicht sehr eilig, mache Kaffee, esse Marmeladenbrot und ziehe Regenhose + längärmlige darunter und die Regenjacke an. Wie ich gegen 8.45 Uhr das Haus verlasse, tröpfelt es nur noch und 150 m weiter bei der Vedre-Kirche ziehe ich schon die Regenjacke aus.

Die Kirche ist wider Erwarten offen, dafür hat bestimmt die „Gute Fee“ gesorgt, da ich sie gestern darauf angesprochen habe. Innen ist die Kirche modern aber wunderschön ausgestaltet. Ich halte eine kleine Andacht für Jan. Nach einer halben Stunde Weg wird es dann in der Regenhose zu warm, so ziehe ich die langärmlige darunter aus und behalte die Regenhose an da es schon wieder anfängt zu tröpfeln. Jetzt geht es weiter über Wege, Wiesen und Pfade, vorbei an einer 500 jährigen Kiefer, über ausgetrocknete Bäche und Flüsse zur Ringsaker-Kirche (siehe Pi-Fü + Bilder). Dort mache ich eine sehr innige, tiefe Andacht, dann eine Brotzeit und tausche endgültig die Regenhose gegen die Zip-Hose.

Zwischen den Kirchen gibt es sogenannte Praestvegen (Pfarrerwege), die die Priester seit Jahrhunderten benutzten um zu den einzelnen Kirchen zu gelangen. So gibt es auch eine Wegeinfrastruktur für Pilger, von Kirche zu Kirche und somit von Siedlung zu Siedlung. Bei Moelv komme ich wieder runter an den Mjosa-See, den ich gestern bei Brumunddal verließ um an seiner Flanke über Höhenrücken und Seitentäler zu wandern. Bei Moelv gibt es zwei



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Varianten: 1. Auf der Straße durch die Stadt, 2. Entlang des Seeufers u.a. durch einen Campingplatz, Bootshafen. Bei Campingplatz kommt mir Toilette in den Sinn und so nehme ich diesen Weg. Nun hat sich auch der Himmel gelichtet und es ist wärmer geworden, dass die Hosenbeine weg können. Die Wanderschuhe behalte ich an. Jetzt kommt eine wunderschöne Strecke vom

Campingplatz am Seeufer bzw. dessen begleitenden Wäldern entlang und hindurch bis der Pfad wieder auf die SR213 (Reichsstraße) kommt; bei einer großen Abfall-Containerfirma rechts von der Straße.

Mein Weg weiter entlang einer kleinen Straße in Serpentina an der Seeflanke hoch, die Ausblicke auf den See werden immer grandioser und dann über Höhenrücken –

Höhenrücken - ... Dabei geht es von 123 m NN auf über 500 m NN recht flott hinauf. Oben zieht sich der Weg, es geht nochmals über einen superschönen Waldpfad, wo's laut PiFu viele Elche und Trolle geben soll. Leider sehe ich keins von Beiden.

Freitag, 27.06.2014

Heute ist alles ganz anders!

Mein Plan ist, über Lillihammer rauszulaufen und bevor der Weg die Talsohle des Lågen-Flusses verlässt, an dessen Ufer mein Zelt aufzuschlagen. Doch nachts gegen 1 Uhr fängt es toll an zu regnen und wie ich um 7 Uhr mal raus muss, regnet es immer noch und es ist ringsum absolut zugezogen. Folglich schmiede ich schon Pläne, wie ich mein Geräffel möglichst trocken verpackt bekomme. Darüber schlafe ich nochmals ein und um 8 Uhr höre ich keine Regentropfen mehr. Es hat aufgehört. Folglich ganz routinemäßiges abbauen und verstauen. Zum Abmarsch kommt der Platzwart und will ein paar Bilder von mir und dem Wägli auf seinem Campingplatz und vor der Kulisse der Böttumer Kirche machen. Beim losgehen fängt es wieder an zu regnen und ich ziehe die Regensachen drüber. Da bei diesem Wetter die „Sehenswürdigkeiten- / schöne Strecken – Schlenker“ kaum Sinn machen, halte ich mich an feste Wege und Straßen. Plan A lasse ich fallen; mit nassen Klamotten in der Wildnis im Zelt übernachten – nicht mein Ding. Plan B, unten



Ausschnitt des kath. Altars
in der ev. Ringsaker-Kirche



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

im Tal die Bahn nach Lillihammer nehmen, ca. 10 km Gehstrecke sparen und dann kann Kraft und Zeit bis zur nächsten Herberge ausreichen. Fehlanzeige. An den kleinen Bahnhöfen hält kein Zug mehr und an den Bushaltestellen gibt es keine Fahrpläne. Also weiter Richtung Lillihammer. Hier quert ein Fuchs meinen Weg, das erste, nicht domestizierte Säugetier das ich in N sehe. Es regnet bis kurz vor Lillihammer. Plan C. Da mir die 37 km vom Vortag gewaltig in den Knochen stecken will ich nur bis Lillihammer, dort in der Juhe unterkommen, evtl. Email's checken, ...



Am Ortseingang komme ich an einer katholischen Kirche vorbei und da ist heute Freitag-Abend 18 Uhr Aussetzung und 18.30 Uhr hl. Messe. Da will ich hin, denn die Kirche ist nicht allzu weit von der Juhe entfernt. Dort

angekommen:
ausgebucht – wegen einer Radfahrveranstaltung die hier am Samstag durchkommt und etliche Teilnehmer erst hier einsteigen. Ich

bitte, bei weiteren Häusern anzurufen, alles voll oder keiner geht dran. Ich setze mich in ein Café und überlege, den Plan A umzusetzen, weiterzulaufen und irgendwo in der Wildnis mein Zelt aufzuschlagen.

Nach dem Kaffeetrinken regnet es wieder, hört aber auf und vor den Steigungen aus dem Tal hinaus kommt die Regenjacke weg. Die Regenhose lasse ich an, es geht durch hüfthohes, nasses Gras und Schuhe wie Hose sind patschnass. Mitten im Fichtenwald finde ich eine ebene Fläche, baue das Zelt dort auf und trockne zwischen den Bäumen meine Kleidung. Blase 16 wie 15 nur rechts. Die ersten Blasen in den Hanweg-Wanderschuhen, aber ich bin mir sicher, sie werden von den Einlagen hervorgerufen.

Schon seit einigen Tagen habe ich mir angewöhnt, das „Kreuzle“, wie ich das Wanderzeichen hier nenne, beim Vorübergehen zu grüßen, wie ich es von Pfr. August Volkert in den ersten Religionsstunden der Volksschule gelernt habe: Wenn ihr an einer Kirche, einem Kreuz oder Bildstock vorbei geht, grüßt es



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

wie den Pfarrer „Gelobt sei Jesus Christus heute und in Ewigkeit Amen!“ Ich wandle es etwas um: „... und alle meine (unsere / seine) Schutzengel!“ da es schon dutzende Males passiert ist, dass ich just im richtigen Moment in eine Abzweigung / Einmündung sah, und dort das „Kreuzli“ entdeckte und nicht vorbei lief, den Schutzengeln sei Dank.

Samstag, 28.06.2014

Die Nacht im Zelt mitten im Wald verläuft ruhig und trocken. 8.30 Uhr breche ich auf, nach ca. 1 Std. Zusammenräumzeit. Es geht jetzt an der Ostflanke des Gudbrandstal entlang, immer auf und ab, mal auf Wiesen-, festen-, Waldwegen, oft durch Wiesen und Weiden, sehr oft durch Zaunübergänge (mindestens 20 Stück) zum großen Teil als Zauntreppen, wo ich's Wägeli abschnallen und zuerst drüber heben muss, bevor ich selbst über die Treppe zur anderen Seite gelange. Es gibt auch Tore und Türchen, die aufgemacht



Lägen bzw. Losna
in der Sprache der Wikinger :“Der Fluss”



und wieder verschlossen werden müssen. Meist kann ich's Wägeli dazu entsprechend hin manövrieren, manchmal eben auch abschnallen. Seltene Vögel heute: Wasseramseln, Kolkkraben, Schwarzspecht und Kraniche unter mir auf der Hangwiese. Ein sehr schöner Wegabschnitt: von Neremo bis Hovre.

Es ist sicher heute der anstrengendste Tag für mich und so bin ich froh, dass

wenige km vor meinem Tagesziel, direkt über dem Tal, eine kleine Hütte mit Herbergszeichen steht. Drinnen ein Raum mit Stock- und Einzelbett, einer mit



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Einzelbett (50,- NOK), Wasser in Kanistern, div. Fertigprodukte, ein Wasserkocher.



Nach dem Waschen mit der Waschschüssel von oben bis unten mache ich mir erst einmal eine heiße Schokolade, später noch eine dicke Nudelsuppe, lüfte meine Kleidung einschl. Schlafsack, der im Zelt immer unten etwas feucht zieht und versorge meine Füße, Blase 17: re. großer Zeh außen; hier war die ganze Zeit eine dicke Hornhautblase die jetzt abging, darunter rohes Fleisch. Mache gleich ein Pflaster drauf und fixiere dieses mit

Panzertape. Auf den jeweils 2.ten Zehen sind rote Stellen, da muss ich konsequent Schaumstoffröhrchen drüber machen. Auch der Schaft vom li. Wanderschuh hat den ganzen Tag gedrückt. Morgen versuche ich mal mit den Original Hanwag-Einlagen zu laufen. Heute habe ich das erste Mal Schmerzen in beiden Knien. Sigrid hat angerufen, Jan ist wieder zu Hause. Ich solle doch von Trondheim wieder heimkommen! Später noch mit Jan telefoniert.



Sonntag 29.06.2014

Ich stehe spät auf, mache Kaffee und esse Kekse und Wasa mit Schoko (in der

Hütte) gehe auf's Plumsklo und zum Wasser, was beides 100 m bergauf am Hang ist, packe, tausche Einlegesohlen und gehe 9.45 Uhr los. Bis zur nächsten Herberge, die gestern eigentlich mein Ziel sein sollte, sind es noch eine gute Stunde Fußmarsch (ausgeruht) und das extrem bergauf und –ab. Da hätte ich gestern sicher aus dem allerletzten Loch gepfiffen. Es geht noch mächtig bergauf auf 510 m NN und dann in Wellen ständig bergab mit vielen



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

umgestürzten Bäumen quer überm Weg, Fels- und steile Hangpartien und Zautreppen – nacheinander. Bei einer denke ich, die nächste müsste eigentlich hangparallel kommen, also schnalle ich mal se Wägli nicht hinter mich, sondern schiebe es wie eine Schubkarre vor mir her. Und, nachdem ich die Bremse etwas enger gestellt habe, geht das sogar extrem steile Passagen runterwärts super gut, ebenso wie auf geradem Weg oder leichten Steigungen, kann ich so z.B. Hindernisse wie Felsen, Baumstubben, usw. sehenden Auges an- / umfahren und so meinen Weg viel leichter gehen. Die Bremse habe ich so eingestellt, dass mein Handballen am Bremshebel liegt und ich nur den Führungsholm etwas anheben muss und es bremst. So geht's wunderbar bergab.

Unterwegs, ein schöner Rastplatz bei einem wilden Gebirgsfluss und dort kann ich während der Brotzeit einer Wasseramsel mit ihrem Jungen beim Jagen zuschauen. Weiter unter dann die historische Brücke „Rolla bru“, ein traumhaftes Fotoobjekt in mitten des Naturreservates „Rolla“, wo es laut Infotafel Luchse, Elche, Ottern, Haselhühner u.v.a. seltene Arten gibt.

Nach dem Fotostop gehe ich weiter entlang des Flusses den Berg hinab. Aber es gibt hier keine Wanderzeichen mehr. Stutzig geworden lese ich im PiFü nach: „ ... über die historische Steinbrücke ...“; ich bin vorher links abgebogen. Es dünkt mir aber, dass die Brücke gesperrt ist. Na, trotzdem, wieder rauf. Und die Gebirgsflüsse hier haben

ordentliches Gefälle, sodass ich wieder ganz schön aufsteigen muss. Oben angekommen – die Brücke ist gesperrt und WZ zeigen links hinunter. Also ich auch wieder runter. Nirgends mehr ein WZ zu finden und jetzt befinde ich mich direkt an der E6 unten am Fluss und gegenüber der Campingplatz „Mageli“. Also ich da hin um nach dem Weg zu fragen. Auch haben die einen Shop und





PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

Ich kann mich mit Lebensmitteln für heute Abend eindecken, habe ich doch nur noch ein winziges Stück Käse und ein paar Kekse. Hier erfahre ich, dass der Weg ca. 100 m entlang der E 6 geht (im Seitenstreifen – ohne Standspur – quasi auf der Autobahn), dann aber rechts weg in den Wald führt. Dort finde ich wieder WZ bis zur nächsten Kreuzung. Wieder keine und auch im PiFü keine eindeutige Aussage. Ich – nach Bauchgefühl links, aber weit und breit kein WZ. Irgendwann soll aber laut PiFü eine bezeichnete Abzweigung auf der daneben verlaufenden E 6 kommen, also kann ich nicht so falsch sein.

Die Ankündigung der Abzweigung kommt und es gibt wieder WZ, gleich 3 Stück hintereinander. Ich habe das Gefühl, dass jeder Jahr jemand geschickt wird, die WZ zu ergänzen (sie sehen auch immer etwas anders aus) und der dann vor oder hinter vorhandenen die Neuen anbringt, aber nicht auf fehlende oder richtig angebrachte, z.B. an Kreuzungen / Abzweigungen, etc. achtet.

Ich habe aber meinen Weg, der allerdings im PiFü ebenfalls falsch bezeichnet ist und es geht entlang einer kleinen Straße wieder hinauf zur Herberge

„Berget“, wo ich für 100,- NOK im alten Stabbur

unterkomme. Im Haupthaus gibt es ein tolles Bad – duschen nach 3 Tagen war gleich angesagt – sowie eine bestens ausgestattete Küche wo ich mir vielleicht Morgen einen Kaffee gönne.

Ich wasche auch mal wieder Socken und Unterwäsche um irgendwann mal wieder was Frisches zu haben. Hoffentlich trocknet alles über Nacht in meiner Hütte. Körperpflege, einschl. Blase 17 aufschneiden, TB und einige Postkarten schreiben, die ich bereits in Hamar gekauft habe.



Jetzt habe ich noch ein wundervolles Erlebnis. Nach 19 Uhr, ich sitze in meinem Stabbur und es klopft an der Tür. Ein Pilger, Gerd aus Belgien. Erst denke ich, der will auch hier schlafen. Nein, er schläft im Hauptgebäude, aber er wolle unbedingt den Pilger Christian kennenlernen, dessen Name er schon



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART:



AUF PILGERWEGEN DURCH SKANDINAVIEN

in Dänemark sehr oft in Herbergen und Gästebüchern gefunden hat. Er ist in Belgien gestartet und über Holland, Deutschland, eben auf meiner Strecke in Dänemark gelandet und hat mich jetzt eingeholt, war allerdings in Norwegen auf dem Westweg, das heißt von Oslo bis Lillhammer auf der anderen See- bzw. Flussseite. Heute Mittag sah er meinen Namen im Gästebuch der Hütte und eben hier. Er war auch schon von zuhause in SdC und in Rom. Wir haben uns bis eben super unterhalten und ich wollte eigentlich Postkarten schreiben.

Montag 30.06.2014

Lange geschlafen gehe ich 8.40 Uhr weiter. Vor dem nächstgrößeren Ort Favang kommt mir Gerd schon entgegen, obwohl er sich heute Morgen mit mir von der Wirtin verabschiedet hat. Ich habe noch Regenkleidung angezogen, da es kräftig anfang zu regnen. Gerd sagt, genau an dieser Stelle ist er nicht weitergekommen und daher erst mal in den Ort gegangen um einen Kaffee zu trinken. Er fragt, ob wir ein Stück gemeinsam die WZ suchen.

Das Erste ist an einem abgefaulten Pfahl, den jemand falsch herum hingestellt hat, deshalb kam Gerd nicht weiter. Ich drehe ihn richtig, aber schon nach 40 Meter wieder eine Gabelung ohne Kennzeichnung.



Er rechts, ich links, er kommt irgendwann nicht weiter, also muss links richtig sein. Wir gehen eine Zeitlang zusammen aber er ist viel schneller als ich und nach einer gemeinsamen Pause zieht er alleine los. An der Kirche von Ringebu sehen wir uns wieder. Die Kirche ist außen leider vollkommen eingerüstet und innen ist eine große, norwegische Touristengruppe mit Führer und so bleibe ich auch nicht lange.

In Ringebu kaufe ich Verpflegung für mehrere Tage und esse 2 gegrillte Kotletten mit „Sommersalat“ – leider mehr Majo als sonst was. Das Wetter ist furchtbar durchwachsen. Mal schüttet es, dann Sonne, Schauer, Nieselregen und alles in gewittriger Abendstimmung, die Schnaken sind ganz wild, sodass ich sogar das Moskitonetz über den Kopf ziehe. Irgendwann verlaufe ich mich das zweite Mal und sage mir: „Noch einmal heute, und ich fahr heim.“

Wird fortgesetzt



DIE MUSCHEL IN EUROPA 2018



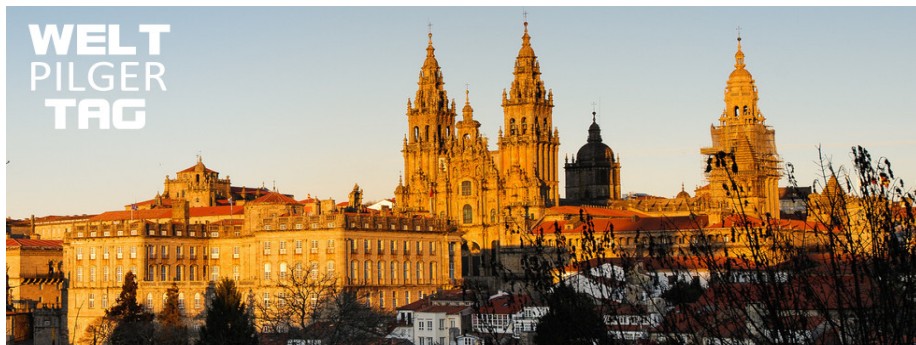
„Die Muschel in Europa 2018“

Am Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. Juni findet wieder unsere traditionelle Veranstaltung „die Muschel in Europa“ im Europa Park in Rust statt. Am Samstag wird wie gewohnt von Ettenheim nach Rust gepilgert, den Sonntag haben wir diesmal unter das Motto

„Mensch sein in Gemeinschaft“

gestellt. Hauptreferenten werden der Diözesancaritasdirektor in Ruhe, Monsignore Bernhard Appel und der Präsident unserer Badischen St. Jakobusgesellschaft Norbert Scheiwe sein. Monsignore Appel beleuchtet dieses Thema aus theologisch/pastoraler Sicht. Norbert Scheiwe wird den „Pilger“ in den Mittelpunkt seiner Gedanken stellen. Sie sind gerne an diesen zwei Tagen herzlich eingeladen und wir freuen uns auf viele Teilnehmer.





Die Akademie der älteren Generation Konstanz veranstaltet zum Weltpilgertag am 25.07.2018 ein Jakobustag. Beginn ist um 15.00 Uhr im Haus zum Hl. Stefan am Stefansplatz. Gerhilde Fleischer aus Isny, Ehrenmitglied der Dtsch. St. Jakobusgesellschaft Aachen, spricht zum Thema: „Wer aufbricht, kommt auch heim“ – Ökumenisch Unterwegssein auf Jakobswegen.

Seit nunmehr 1000 Jahren gehen die Pilger mit christlicher Gesinnung an das Grab des Apostels Jakobus. Heute ist die Pilgerschaft zwar oft schon ökumenisch, jedoch oft nicht mehr religiös motiviert. Sie markiert im Leben vieler Menschen eine Auszeit, eine Rückbesinnung auf sich selbst, oft auch Abenteuer und eine Flucht aus dem Alltag. Das hat auch seine Berechtigung. Und die Infrastruktur stimmt dazu auch.

„Wer ist ein richtiger Pilger?“ darüber darf man sich auch als Pilger beschäftigen. Beim Pilgertreffen am Jakobustag in Konstanz gibt es dazu sicher reichlich Gelegenheit. Auch beim, von der Initiative geplanten, Pilgerweg am Vormittag auf dem Jakobsweg von der Loretokapelle durch den Lorettowald über die Seepromenade zur Mauritiuskapelle im Konstanzer Münster, dem mittelalterlichen Pilgersammelpunkt.

Herzliche Einladung !

Das unruhige Herz ist die Wurzel der Pilgerschaft

*Im Menschen lebt die Sehnsucht,
die ihn hinaustreibt aus dem Einerlei des
Alltags und aus der Enge seiner
gewohnten Umgebung*

*Immer lockt ihn das Andere, das Fremde.
Doch alles Neue, dass er unterwegs sieht
und erlebt, kann ihn niemals ganz
erfüllen.*

Seine Sehnsucht ist größer

*Im Grunde seines Herzens sucht er
ruhelos den ganz Anderen, und alle
Wege, zu denen der Mensch
aufbricht, zeigen ihm an,
dass sein ganzes Leben ein Weg ist,
ein Pilgerweg zu Gott.*

Augustinus



2. GAGGENAUER PILGERTAG

AM SONNTAG, 10. JUNI 2018 LADEN ERNST KRAFT UND PFARRER TOBIAS MERZ ZUM 2. SPIRITUELLEN PILGERTAG NACH GAGGENAU EIN. IM VERGANGENEN JAHR WURDE EINE 2,5 M HOHE PILGERSTATUE AUS EICHENHOLZ AM WALDRAND BEI MICHELBAACH EWIGWEIHT. DIESES JAHR GEHT EINE 8 KM LANGE WANDERUNG VON OBERWEIER ZUR MARIENKIRCHE NACH GAGGENAU. ZUNÄCHST WIRD BEI OBERWEIER EIN GEDENKSTEIN EWIGWEIHT, DANN GIBT ES KURZE ANDACHTEN IN DER JOHANNESKIRCHE OBERWEIER, IN BAD ROTENFELS UND UM 17 UHR EINE PILGERMESSE IN ST. MARIEN, GAGGENAU. DIE PILGER TREFFEN SICH 13.30 H AUF DEM WALD-PARKPLATZ, BERGSTRASSE, OBERWEIER.

INFOS BEI ERNST KRAFT, TEL-MOBIL: 0151-41210026 E-MAIL:
ERNST-KRAFT@WEB.DE

Nach dem Umzug des Pilgerbüros in Santiago de Compostela von der Rúa do Vilar in die Rúa Carretas 33 wird von

CORREOS ESPAÑA in Santiago de Compostela

ein Gepäckaufbewahrungsservice angeboten. Da die Pilgermesse in der Kathedrale nicht mit Rucksack besucht werden kann, besteht die Möglichkeit, das Gepäck hier zu deponieren. Außerdem können ankommende Pilger von hier aus Fahrräder zurück nach Hause schicken. Die Fahrräder werden in einem festen Karton verschickt, für 90 EUROS. In Deutschland werden sie von der Deutschen Post DHL geliefert. Außerdem werden Stöcke für 16 EURO verschickt.

CORREOS ESPAÑA befindet sich in der Rúa do Franco 4 (150 Meter entfernt von der Kathedrale), geöffnet ab der Karwoche bis zum 31. Oktober, montags bis samstags von 8:30 bis 20:30 h, sonntags und an Feiertagen von 10 bis 14:30 und von 17:30 bis 20:30 h. Ab dem 1. November bis Karwoche, montags bis freitags von 8:30 bis 20:30 h und samstags von 9:30 bis 13 h.



Der Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges in Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW), Sulzburger Straße 18.

Die Termine 2018: 03.05., 12.07., 13.09., 8.11.. Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich willkommen.

Karten von den einzelnen Jakobuswegen in Galizien

Die Junta von Galizien hat fünf unterschiedliche Karten des Pilgerweges (auch als Pilgerpass nutzbar) herausgegeben. Der ursprüngliche Pilgerweg (Camino primitivo mit Camino del norte), der französische Weg zu Fuß und mit dem Fahrrad, der südöstliche Pilgerweg („Silberweg“, Ruta de la Plata) und der englische Pilgerweg (von Ferrol und A Coruña). Diese Karten sind bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft erhältlich (allerdings nur gegen Portokosten von 1,45 Euro in Briefmarken).

BVKE Pilgerprojekt „In Bewegung sein“

Das Projekt „In Bewegung sein“ vom Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe wird sich beim Katholikentag in Münster präsentieren. Bundesweit beteiligen sich sozial benachteiligte junge Menschen und ihre Betreuer an diesem Projekt. Der Katholikentag findet vom 09.-zum 13.Mai statt. Die Homepage lautet, [www.in Bewegung sein.eu](http://www.in.Bewegung.sein.eu)

Pilgerunterkunft

Da die Unterkunftssituation in Freiburg ja nicht so rosig aussieht, bieten Tomke und Hannes ihre vier Wände für eine private Pilger-Unterkunft an. Dazu hier die Infos: Tomke und Hannes, Baslerstraße 10, 79100 Freiburg Tel. 0175 2335833, Private Unterkunft in Freiburg direkt am Jakobsweg. Schlafplatz im Wohnzimmer & Verpflegung gegen Spende.

In der Gemeinde 79211Denzlingen bietet Sabine Hauptenthal ihre Wohnung in der Bergstrasse 14 als Herberge auf Spendenbasis an. Zur Verfügung steht ein 140cm breites Bett /Dusche/WC. Sabine ist telefonisch unter folgenden Nummern erreichbar: 07666 / 90 14 950 oder 0157 339 71 543.



Pilgern in Baden-Württemberg

Das Interesse am Jakobswege-Netz hält unvermindert an. Immer mehr Menschen pilgern nach Santiago de Compostela, um in der dortigen Kathedrale das Grab des Apostels Jakobus des Älteren zu besuchen. Dabei wird nicht nur das Ziel, sondern auch der Weg dorthin schon als etwas Besonderes angesehen, weil er nicht nur zahlreiche Begegnungen, persönliche Entdeckungen und Erkenntnisse ermöglicht, sondern weil er auch kulturhistorisch von großer Bedeutung ist.

Jakobswege in Baden-Württemberg



Die Baukunst der Romanik und der Gotik, die Entstehung der Hospize und Herbergen, aber auch menschlich und spirituell erlebte Geschichte gilt es zu entdecken. Viele der modernen Pilger wissen sich in der Tradition der mehr als tausend Jahre alten Historie des Camino de Santiago

Zunehmend gewinnt auch die regionale Geschichte der Jakobswege an Bedeutung. Viele Bezüge zu historisch belegten alten Wegstrecken werden wieder neu entdeckt und zugänglich gemacht.

Durchgangsstrecken auf dem langen südwestlichen Weg nach Santiago werden ganz pragmatisch für den heutigen Pilger neu gekennzeichnet und beschrieben.

Die „Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und -initiativen in Baden-Württemberg“ hat es sich

zur Aufgabe gemacht, allen Interessierten einen Überblick über die regionalen Jakobswege und die Haupttrouten in unserem Bundesland vorzulegen.

Infos zu den einzelnen Wegen und den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft gibt es unter www.jakobswege-bw.de.



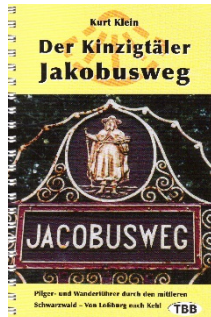
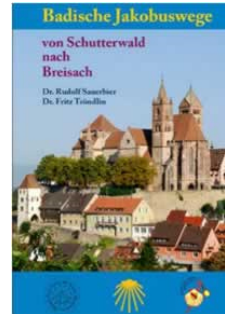
Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin

Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach

ISBN 978-3-00-030649-5

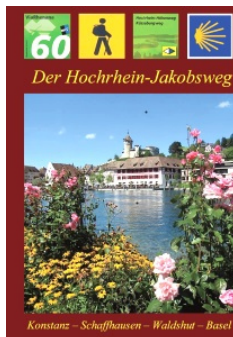
erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Jugendwerk 1, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0, eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de



Neuaufgabe des Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald von Kurt Klein: **Der Kinzigtäler Jakobusweg**, kann bestellt werden bei Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: gerhardjunker@web.de

Himmelreich-Jakobusweg 3. überarbeitete Auflage des Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten www.himmelreich-jakobusweg.de



Hans-Jörg Bahmüller

Der Hoahrhein-Jakobsweg Konstanz - Schaffhausen - Waldshut - Basel

ISBN 978-3-9816404-7-2, Format: A6, Ringbindung, 76 farbige Seiten, 10 Etappen, Karten, Höhenprofile, Preis: nur 7,90 €. Unter www.jakobsweg-team.de kann er versandkostenfrei bestellt werden.

Der wunderschöne Weg entlang des Hoahrheins orientiert sich an den vorbildlich gekennzeichneten Fernwanderwegen Via-Rhenana und Hoahrhein-Höhenweg. Unterkünfte stehen sowohl auf der Schweizer als auch auf der deutschen Rheinseite zur Verfügung.

Die Hoahrhein-Route ist für Pilger aus dem Bodenseeraum oder den davor liegenden Regionen eine interessante und sehr direkte Möglichkeit, über die Burgundische Pforte nach Vézelay oder Le Puy zu pilgern. Aber auch alle Anderen, die sich wieder mal „auf den Weg machen“ wollen, können hier eine paar schöne Pilgertage einplanen, ohne allzuweit fahren zu müssen.

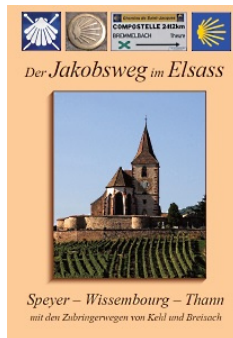
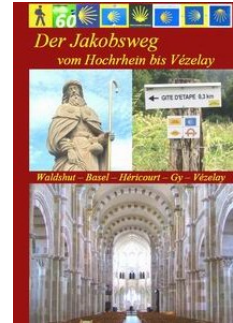


SCHWARZES BRETT

HINWEISE – INFORMATIONEN



Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller
Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay
 ISBN 978-3-9812350-7-4 Format 16x10 cm, Ringbindung, 152 farbige Seiten, 19 Etappen, jeweils mit Karten und Höhenprofilen. Preis: nur noch 10,00 €
 Der Pilgerführer beschreibt den Jakobsweg von Waldshut am Hochrhein über Basel und die Burgundische Pforte bis nach Vézelay. Der Jakobsweg über Vézelay ist aus Südwestdeutschland die kürzeste Route nach Santiago de Compostela



Ursula und Heribert Kopp
 Hans-Jörg Bahmüller
Der Jakobsweg im Elsass (Ausgabe 2018)
 Speyer – Wissembourg – Thann mit den Zubringerwegen von Kehl und Breisach
 ISBN 978-3-00-022723-3, Format A6, Ringbindung, 144 farbige Seiten, 17 Etappen, jeweils mit Karten und Höhenprofilen

Der handliche Pilgerführer beschreibt den Jakobsweg von Speyer in der Pfalz bis Thann im Elsass einschließlich der Zubringerwege von Kehl nach Straßburg und von Breisach über Colmar nach Notre-Dame du Schauenberg.

Die Neuausgabe berücksichtigt Wegänderungen in der Pfalz, enthält zusätzliche Unterkünfte und ist jetzt komplett in Farbe. Der Preis: 10,00 €.

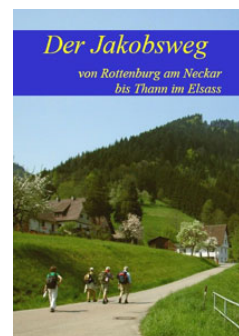
Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid,
Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar
 ISBN 978-3-00-014351-9, Auflage 2017, Format 11x16 cm, Ringbindung, 143 Seiten, 10 Etappen, jeweils mit Karten und Höhenprofilen. Preis: 10,00€

Von Rothenburg ob der Tauber geht es durch landschaftlich reizvolles und leicht hügeliges Gelände abwechslungsreich über Felder, Wiesen und durch Wälder über Schwäbisch Hall, Winnenden und Esslingen nach Rottenburg.

Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller
Der Jakobsweg von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass
 ISBN 978-3-00-020868-3, Auflage 2017, Format 11x16 cm, Ringbindung, 148 Seiten, 15 Etappen, jeweils mit Karten und Höhenprofilen. Preis: 10,00€

Beschrieben wird der Weg von Rottenburg über Horb, Loßburg, das Elztal, Freiburg, Oberrimsingen und weiter bis Thann im Elsass.

Unter www.jakobsweg-team.de können die Führer versandkostenfrei bestellt werden.





SCHWARZES BRETT HINWEISE – INFORMATIONEN



“Pilgern auf der Via Baltica”,

ISBN: 978-3-00-059015-3, mit genauer Wegbeschreibung für 850 km Fußweg in 40 Etappen, neu: mit 80 nicht-kommerziellen Pilgerherbergen. Außerdem für jede Etappe: einen geistlichen Impuls, Karten für Fuß- und Fahrradpilger, viele praktische Tipps.

Der Pilgerführer behandelt den Baltisch-Westfälischen-Jakobsweg von Swinemünde über Lübeck und Hamburg nach Münster.

Pilgern auf der Via Baltica

ein Pilgerführer für den deutschen Teil
des Baltisch-Westfälischen Jakobsweges
von Swinemünde nach Münster

Bernhard Weber



FOOTPRINTS - DER FILM VOM JAKOBSWEG

Pilgern am Jakobsweg ist immer auch eine Suche nach Gott.

FOOTPRINTS – DER WEG DEINES LEBENS

des Spaniers Juan Manuel Cotoelo ist ein Dokumentarfilm und hat vor allem den geistlichen, inneren Weg der Pilger im Fokus. Wirklich lohnenswert zu sehen für Pilger und solche, die es werden wollen, aber natürlich auch für Nicht-pilger und eine Chance viele Jugendliche und junge Erwachsene zu erreichen, da es sich bei den Pilgern um 11 sympathische junge Männer handelt, einer davon ein Priester. Viele Rückmeldungen haben die Filme-macher bestätigt, dass FOOTPRINTS einen motiviert, sich selber auf den Weg zu machen nach Santiago de Compostela.





Das Weite suchen

Pilgern - mit Gott auf dem Weg sein
von Dr. Detlef Lienau
128 Seiten, kartoniert
12 x 18,6 cm
Erscheinungsdatum: 20.02.2018
Bestell-Nr.: 114334
ISBN: 978-3-7655-4334-0
EAN: 9783765543340
1. Auflage

Pilgern ist Heimweh und Fernweh zugleich: Abstand gewinnen von den Dingen des Alltags, von der Familie und ihren Erwartungen, von Zwängen und Vorstellungen und letztlich von sich selbst. Das Leben aus den Routinen des Alltags freimachen. Zu sich und zu Gott kommen und zugleich nicht bei sich stehen bleiben.

Pilgern heißt unterwegs zu sein. Unterwegs im Leben. Unterwegs mit Gott. Wer pilgert ist noch nicht fertig, noch nicht am Ziel angekommen: "Du hast uns zu dir hin geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir", sagt der Kirchenvater Augustinus.

Christian Antz, Sebastian Bartsch,
Georg Hofmeister
„Ich bin dann mal auf dem Weg“
Spirituelle, kirchliche und touristische
Perspektiven des Pilgerns in Deutschland
2018, ca. 310 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86764-849-3
ca. 29,99 €

»Pilgern: Die Suche nach Richtung und Halt im Leben!«
Die Welt ist im permanenten gesellschaftlichen und technischen Wandel begriffen. Zudem hat hierzulande jeder Mensch unzählige Möglichkeiten, sein Leben zu gestalten.

Im Zuge dessen fällt es jedem Einzelnen oft nicht leicht, die Orientierung zu behalten. Viele suchen daher nach Richtung und Halt im eigenen Leben. Immer mehr Menschen greifen dabei auf eine Glaubenspraxis zurück, die Jahrtausende alt ist: sie pilgern!





Sobrado dos Monxes

Foto: ku